



VIII. KAPITEL.

18. JAHRHUNDERT.

A. WAPPENBLÄTTER, OHNE ROKOKO UND ALLEGORIEN.

Da die Rokokoblätter und die mit Allegorien u. dgl. des 18. Jahrhunderts in eigenen Kapiteln (VIII. B. u. C.) behandelt werden, so ergibt sich ein besonderer Abschnitt, der nur die Wappen-Exlibris umfasst, die ohne weitere dekorative und stilistische Beigaben *nur das betreffende Wappen* enthalten, eine Art der Exlibris, wie sie zwischen 1700 und 1800 noch immer sehr beliebt war. Meistens steht der Name, häufig der Titel des Besitzers, manchmal der Ort der Bibliothek und die Jahreszahl dabei. Daneben aber tauchen nun auch viele *anonyme* Wappen ohne jede Beischrift auf, die den Zweck des Bibliothekzeichens, den Besitzer des Buchs deutlich zu nennen, nicht mehr erfüllen und sonst keine Auskunft über den Buchinhaber erteilen. Diese, einer sehr unpraktischen Mode entstammenden Blätter sind der Schrecken jeder Exlibris-Sammlung; denn eine grosse Anzahl solcher anonymer Wappen lässt sich absolut

nicht mehr feststellen, zumal, wenn das betreffende Wappen nur von einer einzigen Person geführt wurde, ohne weitervererbt worden zu sein. Immerhin sind zahlreiche Exlibris mit namenlosen Wappen durch die von Herrn H. Freiherrn von Linstow (†), Herrn G. A. Seyler



Exlibris Johann Christof Wagenseil (16..).

und Herrn Grafen Renesse angelegten Wappenbilderlexica, sowie durch Nachsuchen in den Sibmacherschen, Ritstapschen etc. Wappenbüchern im Laufe der Zeit festgestellt worden; die meisten *mit Namen bestimmten* anonymen Wappen-Exlibris, besonders des 18. Jahrhunderts, befinden sich in der Sammlung des Verfassers, der auch viele Anonyma anderer Sammlungen weiter zu bestimmen vermochte.

Die Sitte, nur mehr das Wappen allein anzubringen, spiegelt sich im Rückschritt der Kunst und des Ge-



CONRADUS FRANCISCUS REIBELT J. U. L.

Exlibris Konrad Franz Reibelt (circa 1690).

schmackes im 18. Jahrhundert, welcher Rückgang zum Teil noch auf die Folgen des 30jährigen Krieges zurückzuführen ist; man hatte, bis die weitere Entwicklung

des leichtlebigen Rokoko begann, nicht mehr allzuviel Sinn für dekorative Ausstattung, und man war — bis



Exlibris Eucharius Gottlieb Rink (circa 1692).

zum Rokoko — in jeglicher Ausschmückung steifer, kälter und nüchterner geworden. Dazu kam, dass — ausschliesslich Rokoko und Allegorien — wirklich hervorragende Kleinmeister kaum im 18. Jahrhundert vorkommen und die Mehrzahl der einfachen Blätter von unbedeutenden Stechern ausgeführt wurden, die eben gerade nur stechen konnten, ohne von tieferer Kunst durchdrungen zu sein. Es war mehr Dutzendwaare, die geliefert wurde, und zwar zum guten Teil deshalb, weil die Nachfrage nach wirklich Künstlerischem und das Verständniss hiefür bei Auserwählten wie bei der Masse des Publikums erheblich geringer geworden war. Dies eben Gesagte bezieht sich, wie schon bemerkt, auf die reine Exlibris-Wappen-Zeichnung, *ausschliesslich* der Periode des Rokoko, in der Kunstverständniss, Nachfrage und Technik sich wieder gebessert hatten. Die Vorherrschaft Nürnbergs hört auf und wir treffen Stecher allerorten, namentlich in Süddeutschland und Oesterreich.

a. Stecher von Wappen-Exlibris.

Während die Zahl *hervorragenderer Künstler* der *Wappen-Exlibris* zwischen 1700 und 1800 abnahm, wuchs in dieser Zeit die Zahl derjenigen, die überhaupt solche Exlibris stachen, bedeutend, sowohl die der professionellen Stecher, als auch die der Amateure.

Ohne *alle*, z. B. die minderwertigen Exlibris-*Stecher* anführen zu wollen, seien hier folgende genannt, die zwischen 1700 und 1800 reine Wappen-Exlibris geliefert haben; wo Vorname oder Wohnort nicht genannt sind, waren diese nicht genauer zu ermitteln.

Deutschland:

Georg Daniel *Heumann*, Nürnberg, Brandenburgischer Hofkupferstecher; ein Exlibris, Johann F(V)ennitzer, St. Lorenzer Pfarrhofbibliothek, Nürnberg, c. 1750, abgebildet unten im II. Teil 10; J. F(V)ennitzer war 1565 geboren und 1629 verstorben; dass dieses Exlibris post mortem entstanden ist, geht ausser dem Stechernamen auch daraus hervor, dass das Porträt eine Rose in der Hand hält, der Abgebildete somit »selig« ist. Von diesem Johann F(V)ennitzer giebt es ein zweites Exlibris aus dessen Lebzeiten, von J. Pfann, 1618, das oben S. 176 unter k. beschrieben ist.

Josef Erasmus *Belling*, Augsburg.

Josef Sebastian oder Johann Baptist *Klauber*, Augsburg.

Johannes *Striedbeck*, d. Ae., Augsburg.

Johannes *Striedbeck*, d. J., Frankfurt a. M., Augsburg und Strassburg (sein Exlibris-Werk, vgl. E. L. Z. VII. S. 85 und X. 2.).

J. H. *Störcklin*, Augsburg.

Josef *Moerl*, wahrscheinlich Augsburg.

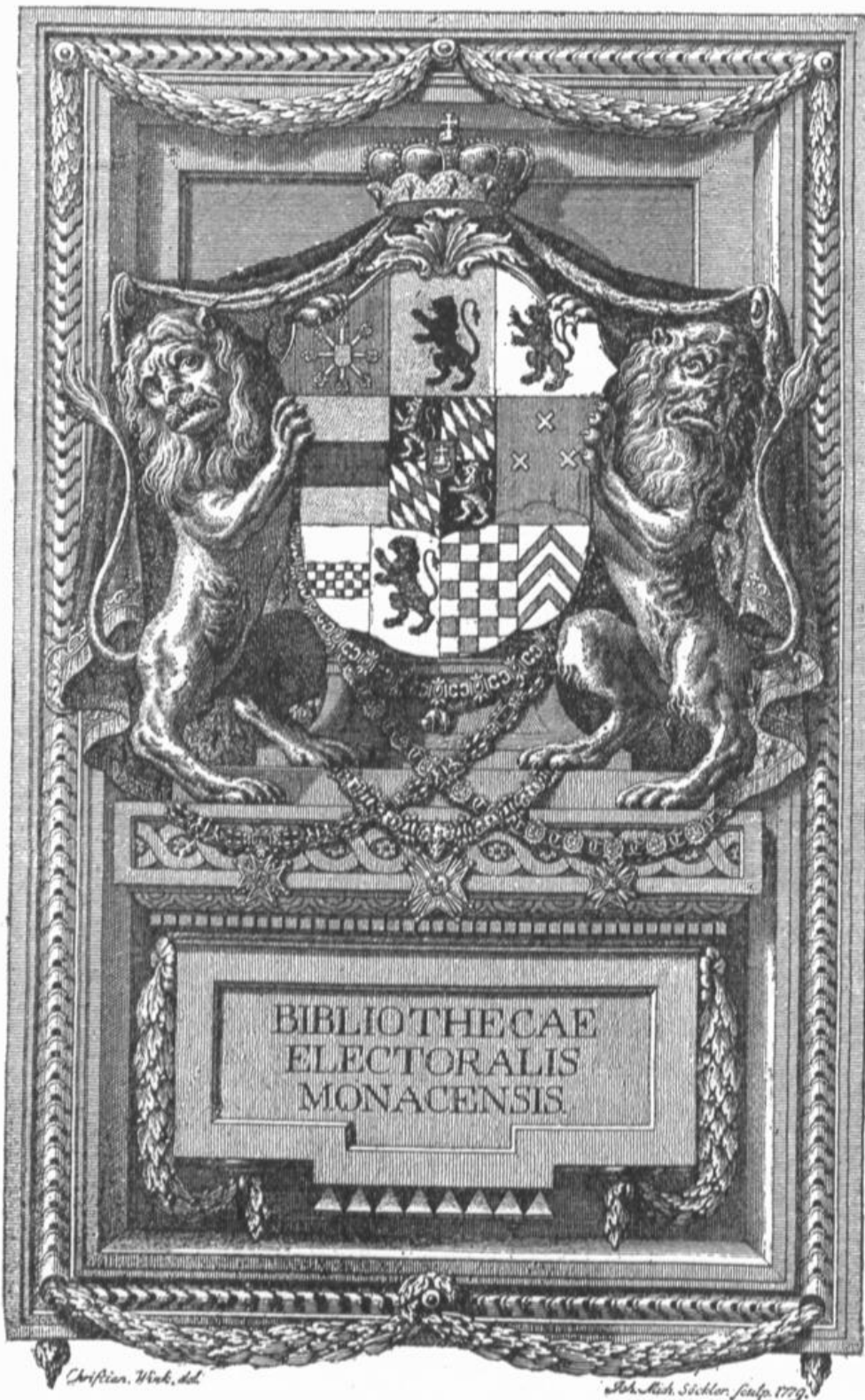
Philipp Andreas *Kilian*, Augsburg.

Georg Christof *Kilian*, Augsburg.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergischer Hofkupferstecher, Augsburg.

Josef Anton *Zimmermann*, Hofkupferstecher, Augsburg, der u. a. auch eines der vielen Exlibris der Hof- und Staatsbibliothek München, 1746, gestochen hat (mit und ohne Stechernamen), das unter Weglassung der Fruchtgehänge und Hinzufügung eines II. Ordens sonst genau dem von Rafael Sadeler (abgebildet oben S. 172) nachgeahmt ist, ohne jedoch dessen Feinheit zu erreichen.

- Johann Georg *Pintz*, Augsburg.
 Johann Nepomuck *Maag*, München.
 Josef *Heinleth*, wahrscheinlich München.
 Johann Michael *Soeckler*, München; sein üppiges Exlibris der herzoglichen Bibliothek München, von 1779 (3 Grössen) hier (S. 208) abgebildet; es ist ein gutes Beispiel für die Steifheit des Geschmackes jener Zeit; die schildhaltenden Löwengleichen Karrikaturen.
 Franz Xaver *Jungwirth*, München.
 De la *Haye*, wahrscheinlich München; auch in Fontaineblau; fraglich, ob ein und derselbe?
 Andreas Leonhard *Moeglich*, Nürnberg.
 Johann Wilhelm *Stoer*, Nürnberg.
 Martin *Tyroff*, Nürnberg.
 Johann David *Tyroff*, Nürnberg.
 Georg *Lichtensteger*, Nürnberg.
 Johann Georg *Ebersberger*, Nürnberg.
 Johann Michael *Zell*, Nürnberg.
Roessler, wohl Michael, Nürnberg und Frankfurt a. M., dessen Exlibris Heinrich Christophorus von Ochsenstein, 17 . . . , hier (S. 209) abgebildet ist.
 Georg Jakob *Schneider*, wahrscheinlich Regensburg.
 Johann Georg *Fridrich*, Regensburg.
 Bernhard Gottlieb *Fridrich*, Regensburg.
 Johann Baptist *Gutwein*, Würzburg.
 Peter *Fehr*, Frankfurt a. M.
 Johann Christof *Berndt*, Frankfurt a. M.
 Johann Heinrich *Wicker*, „
 Anna Rosalia *Wicker*, „
 J. C. *Back*, Frankfurt a. M.
 Andreas *Reinhardt*, Augsburg und Frankfurt a. M.
 J. G. *Holdenrieder*, Mainz; *Franck*, Mainz.



Exlibris der Kurfürstlichen Bibliothek in München.
Gezeichnet von C. Wink, Gestochen von J. M. Söckler (1779).

Johann Michael *Stock*, Leipzig.

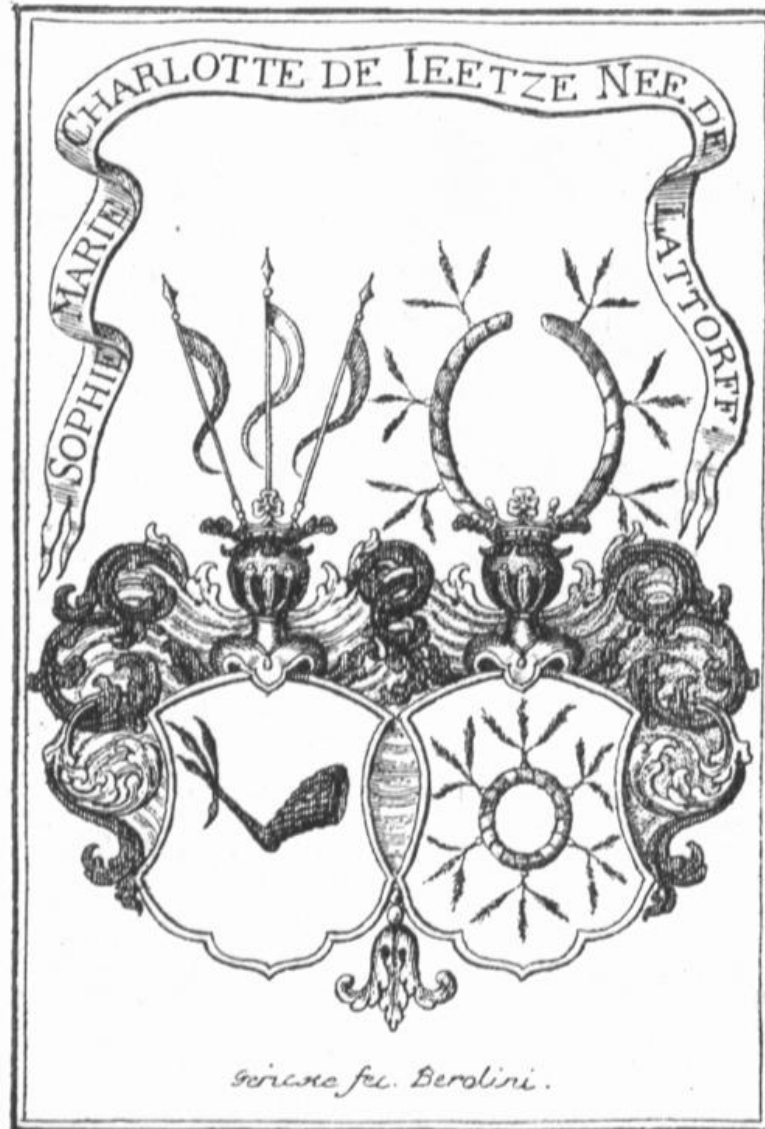
*Rosmäsl*er, vielleicht Johann Friedrich, Leipzig.

Feller, Jena.



Exlibris Heinrich Christof von Ochsenstein.
Von Michael Rössler (17..).

Samuel Theodor *Gericke*, Hofmaler und Akademiedirektor, Berlin, dessen Exlibris der Frau Sophie Marie Charlotte von Jetze, geb. von Lattorff, Berlin,



Exlibris Frau von Jetze. Von S. T. Gericke (17..).

17.., mit seiner damals oft gebräuchlichen französischen Inschrift hier abgebildet ist.

S. *Halle*, Berlin.

Christian *Winckler*, Breslau.



Exlibris Graf Cobenzl. Von J. A. Schmuizer (17..).

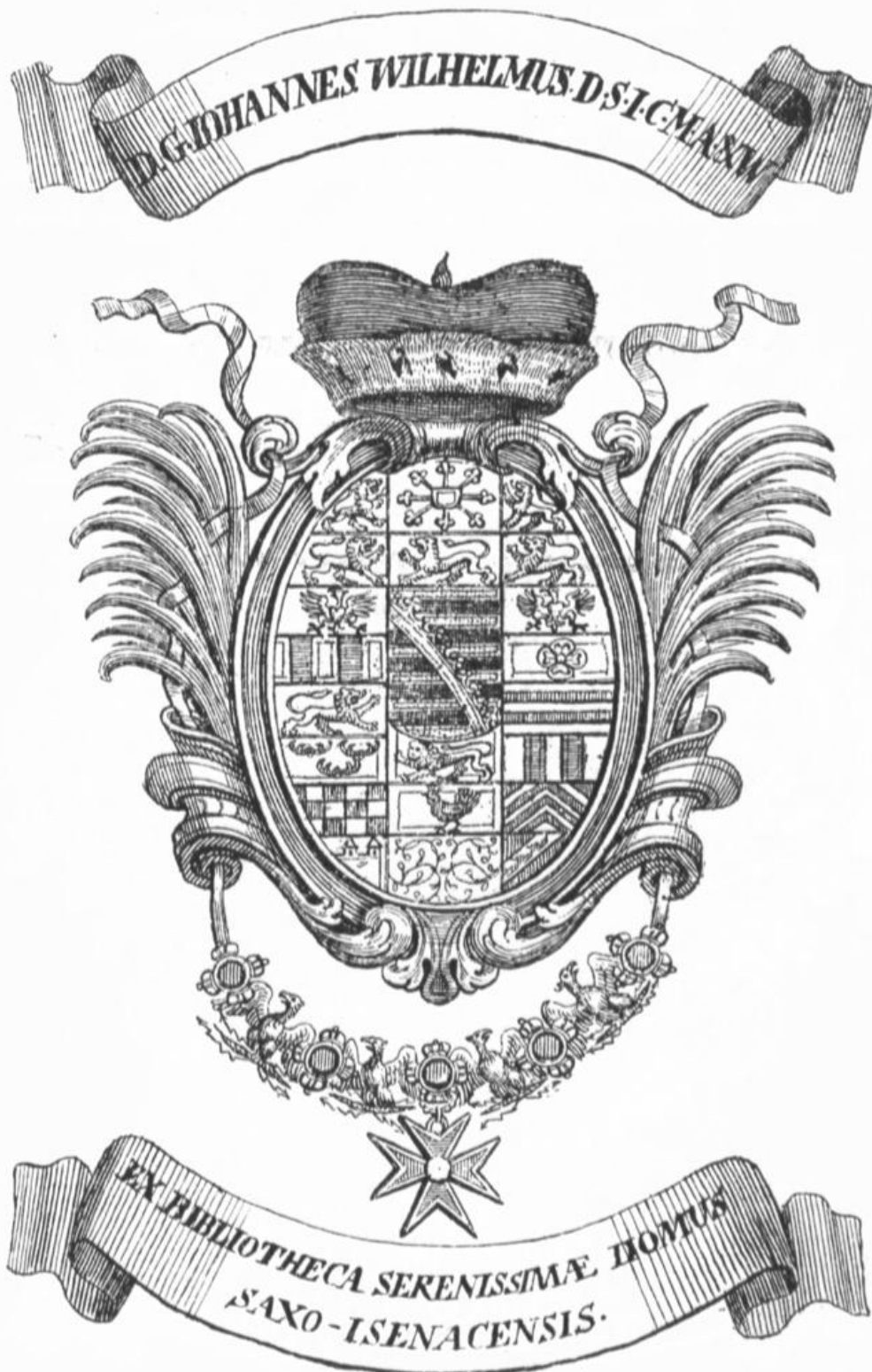
Bartholomäus *Strahowsky*, Breslau.
 G. F. *Pingeling*, Hamburg.
 Franz Xaver (vielleicht Josef Michael) *Laporterie*, Köln.
 Erhard und F. *von Hahn*, Amateure, Bäsedow.
 P. *Kueffner*, J. G. *Scopp*, G. F. *Weiss*, F. A. *Lohr-*
mann, A. *Schoen*, G. F. *Mandhoff*, *Bodenehr*, *Chovin*,
 Paul *Maassen* etc.

Oesterreich:

Johann Adam *Schmuzer*, Wien, dessen reiches mit dem goldenen Vliess geschmücktes Wappen-Exlibris des Reichsgrafen J. C. Cobenzl, 17 . . . , hier (S. 211) abgebildet ist.
 Anton Josef *Schindler*, Olmütz.
 Andreas (?) *Nicolai*, Wien.
 Christof *Dietell*, Graz.
 Anton *Birckhardt*, Prag.
 Anton *Mansfelt*, Prag.
 Johann *Berka*, Prag.
 Martin Theophil *Polak*, geboren in Polen, thätig in Tirol, Hofmaler des Erzherzogs Leopold.
 August *Meyer*, A. *Drost*, F. L. *Schnulner*, J. A. *Prechler* (vielleicht Prag?).

An *Ausländern*, die für Deutschland und Oesterreich Wappen-Exlibris gearbeitet haben, seien genannt:

Franz *Pilsen*, Gent.
 Jakob van der *Spyk*, Leiden.
 Reinier *Vinkeles*, Amsterdam.
 Johann Georg *Seiller*, Sohn, Schaffhausen.
 Barthelemy *Roger*, Paris.
 Bernhart *Picart*, Paris.



Exlibris Johann Wilhelm Herzog von Sachsen (circa 1722).

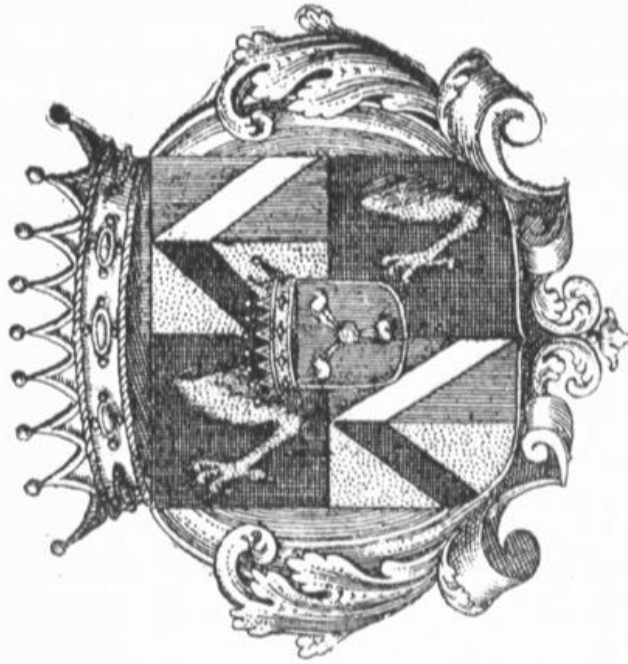
b. Nichtsignierte heraldische Exlibris.

An Beispielen von Wappen-Exlibris *unbekannter Stecher* seien hier einige abgebildet:

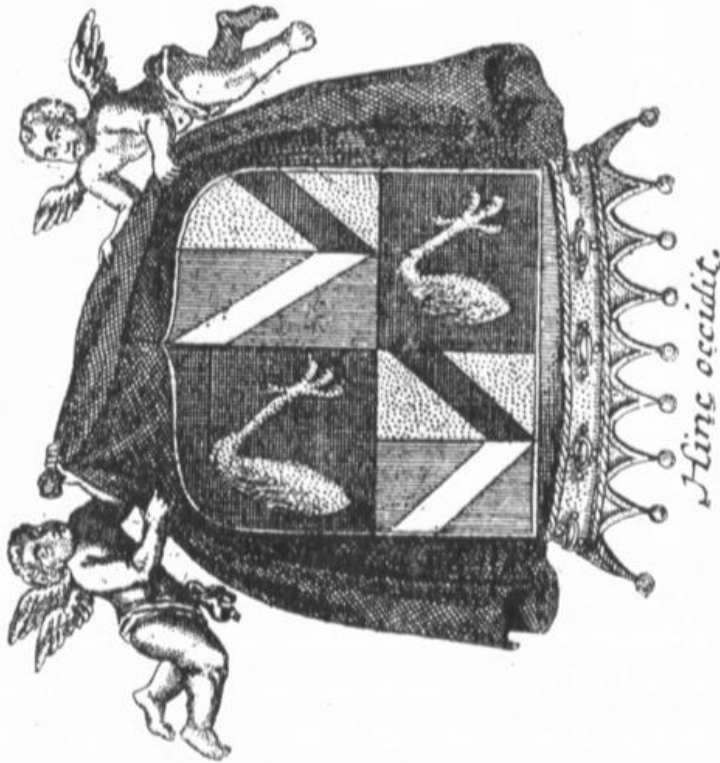
Johann Wilhelm Herzog zu Sachen-Eisenach (2 Varietäten, ohne und mit Orden), c. 1722 (S. 213); die Buch-



Exlibris Ambrosius, Graf von Virmont und Nersen (circa 1710)



Inde resurgit.



Hinc occidit.

Exilbris Aloys, Graf von Harrach (circa 1710).

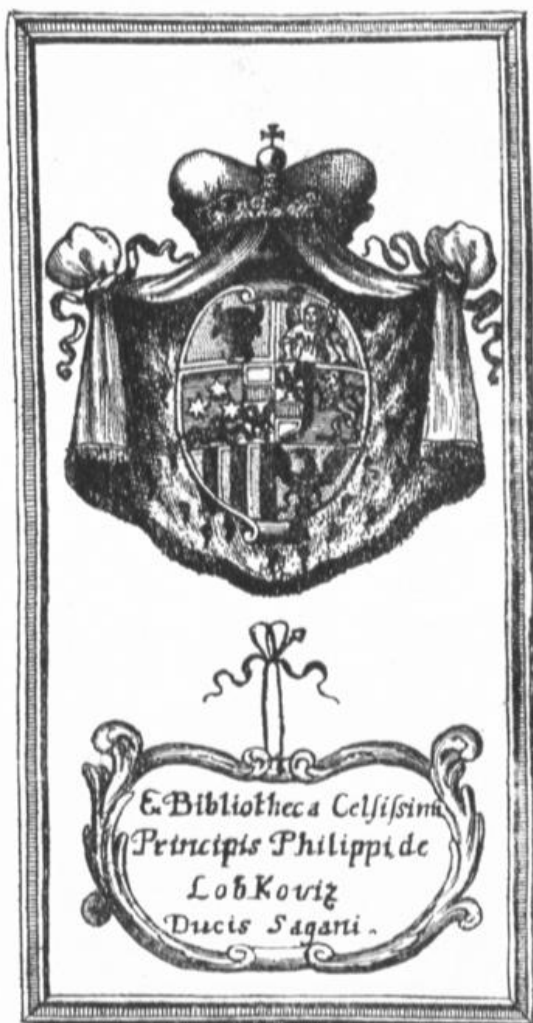
staben oben lösen sich auf: Dei Gratia Johannes Wilhelmus Dux Saxoniae Isenacensis, Juliacensis (Jülich), Cliviae (Kleve), Montium (Berg), Angrariae (Engern), Westfaliae.

Ambrosius Graf von Virmont, Bretzenheim und Nersen, kaiserlicher Geheimrat, Präsident des westfälischen Grafen-Kollegiums (1722 ausgestorben); die Bibliothek war nach dem Vornamen benannt; circa 1710 (S. 214).

Aloys Graf von Harrach, Gesandter in Spanien, Landmarschall in Oesterreich u. d. Enns, österreichischer Vicekönig in Neapel, Konferenzminister Kaiser Karls VI. und der Kaiserin Maria Theresia, Wien, c. 1710 (S. 215). Der vordere gestürzte Schild enthält in 1 und 4 das Wappen der Tiroler Grafen von Thannhausen, in 2 und 3 das der erloschenen Familie von Aeckerlin, aus der Conrad von Thannhausen im 15. Jahrhundert die letzte Aeckerlin zur Frau nahm; Anfang des 18. Jahrhunderts starb auch das Thannhauser Geschlecht im Mannsstamm aus und die Erbtöchter, Gräfin Marie Cäcilie, heiratete den gen. Grafen Aloys von Harrach; das Erlöschen des Thannhauser Geschlechts deutet die Stürzung des vorderen (Thannhauser) Schildes an, über den 2 Engel einen Trauermantel breiten; derselbe Schild, jedoch mit dem aufgelegten Harrachschen Federnschild, ist daneben wieder aufrecht gestellt, zum Zeichen, dass das Erbe der Familie Thannhausen an die Harrachs übergegangen ist und so fortlebt. Die Unterschriften deuten in der damals beliebten, symbolischen Sprache das Unter- und Aufgehen der Sonne, bzw. hier des Geschlechts an.

Philipp Fürst von Lobkowitz, Herzog von Sagan,
Wien, c. 1725; hier abgebildet.

Franz Ludwig Anton Freiherr von Lerchenfeld-Prenn-
berg, bayerischer Kammerherr und Rat der obersten



Exlibris Philipp Fürst von Lobkowitz, Herzog von Sagan (*circa* 1725).

Revisionsinstanz, München, 17.., mit 2 Fahnen,
die sich auf die Herrschaft Prennberg (redend!) und
auf das Protektorat über das Marienkloster Zell be-
ziehen; hier abgebildet (S. 218).

F. W. B. V. G. = F. W. Balbach von Gastel, Baden
und Bayern, 17.., hier abgebildet (S. 219).

Johann Leonhard von Behr, fürstbischöflich augsburgischer Geheimrat und Hofkammerdirektor, Augsburg, c. 1728. Die Symbolik des Wappens ist höchst



Exlibris Franz Ludwig Anton Freiherr von Lerchenfeld-Prennberg (17..).

merkwürdig und für den Geschmack jener Zeit be-
zeichnend: Der Besitzer Behr, durch einen Bären
(redendes Wappen) dargestellt, wird vom Landes-
fürsten, Fürstbischof Alexander Sigmund Herzog

von Bayern — Löwe —, wegen seiner Treue — 3 — und seiner 3 Haupttugenden fidelitas, Treue, sobrietas, Mässigung, assiduitas, Fleiss, — hierauf



Exlibris F. W. Balbach von Gastel (17..).

bezieht sich auch der obere deutsche Vers und der lateinische Spruch: »Per haec Tria« = durch diese Drei — mit der adeligen Krone begabt, d. h. geadelt; hier (S. 220) abgebildet.

Christof Franz Josef von Pauli, Oesterreich (S. 221); trotz der Inschrift »1699« dürfte das Blatt »17..« zu datieren sein, da die 3 gleichumränderten, vom gleichen unbekanntem Stecher herrührenden Exlibris Johann



Exlibris Johann Leonhard von Behr (circa 1728).

Leopolds Grafen von Trautson, desselben als Fürsten Trautson und der Maria Theresia Gräfin von Trautson, geb. Gräfin von Weissenwolff auf den Stichen selbst mit 17.. datiert und um 1705—1711 zu setzen sind; der Stil spricht auch mehr für den Anfang des 18., als für das Ende des 17. Jahrhunderts.

Familie von Krafft, Ulm, 17 . . (S. 222); auffallend für jene Zeit ist die Darstellung des Wappens in frühmittelalter-



Exlibris Christof Franz Josef von Pauli (1699).

lichem Stile innerhalb einer der Zeit des Exlibris entsprechenden Barockrahme; das Muster für die Wappendarstellung dürfte sicher auf einem der zahl-

reichen alten Todtenschilde im Ulmer Münster zu suchen sein.

Das Exlibris Achilles Augustus Lersner, Senators zu Frankfurt a. M., 17.., zeigt noch um den ovalen



Exlibris von Krafft (17..).

Schild die aus der Renaissance hervorgegangene Barockrahme, die nicht mehr fern von den Schnörkeln des Rokoko ist (S. 223).

Das waffen- und wappenreiche, namenlose Bibliothekzeichen auf S. 224 ist das des kaiserlichen Hofpfalzgrafen

Lauhn, wahrscheinlich Bernhard Friedrich Rudolf Lauhn, Dr. jur., kursächsischen Hofrats, Bautzen und Weimar, c. 1770, das unten dessen persönliches Wappen enthält, während oben, von vorn angefangen, folgende Wappen angebracht sind: Kur-Trier, Kur-Köln, Kur-Mainz, Königreich Ungarn, Deutsches



Exlibris Achilles Augustus Lersner (17..).

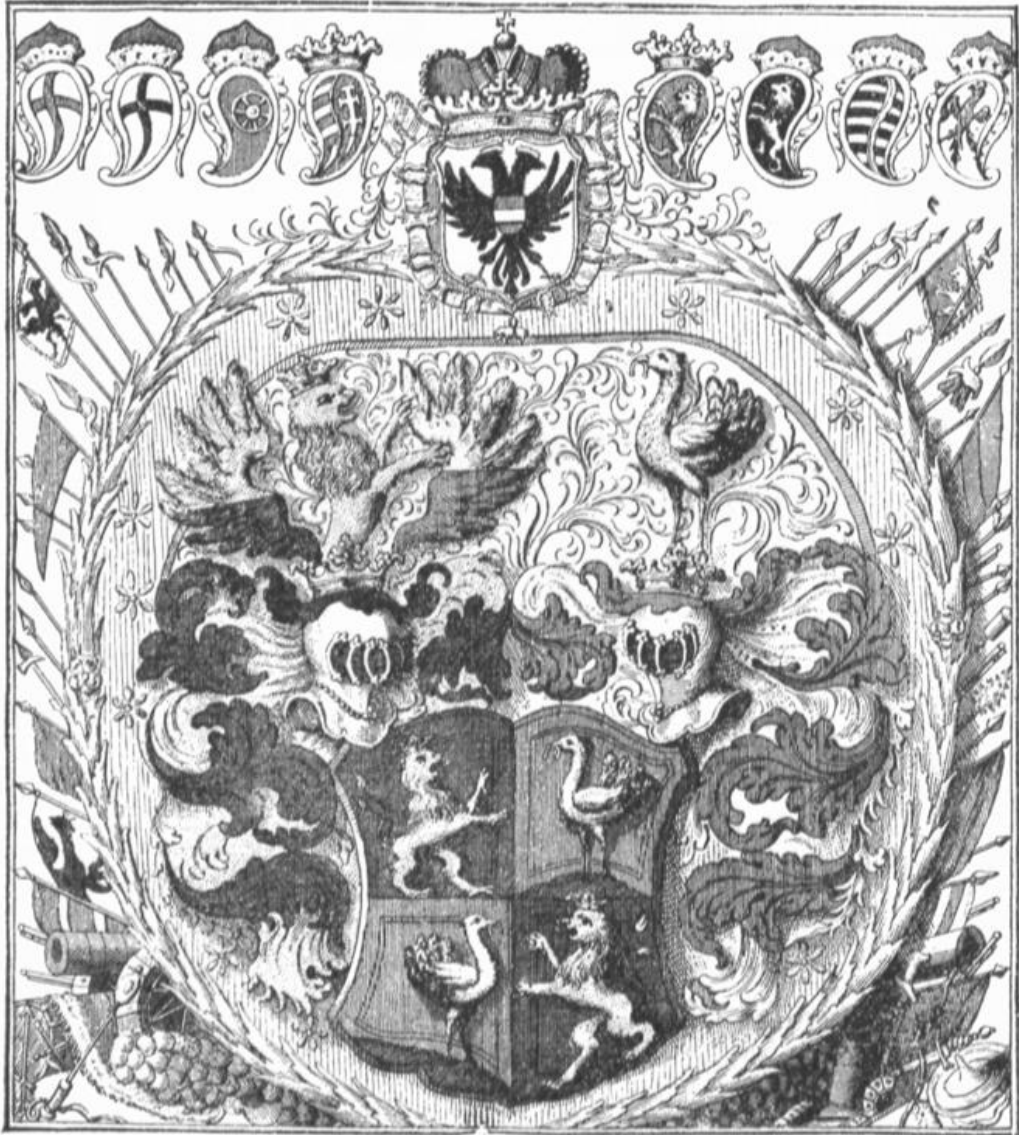
Reich mit dem österreichischen Binden-Schild und goldenem Vliess-Orden, Königreich Böhmen, Kurpfalz, Kur-Sachsen, Kur-Brandenburg.

B. ROKOKO.

Von Rocaille = Muschelwerk; Muschelstil, 1700—1780; am Schlusse 1780—1800 auch Zopfstil genannt, daneben bereits schliesslich etwas Empire.

Die heitere Dekorationsstilart des *Rokoko*, die sich auf denjenigen Bibliothekzeichen des 18. Jahrhunderts,

die nicht nur das Wappen allein aufweisen, besonders häufig und zierlich ausgeprägt findet, erfordert eine besondere Betrachtung. Das Rokoko entstand zwar in



Exlibris Bernhard Friedrich Rudolf Luhn, Pfalzgraf (circa 1770).

Frankreich, hat aber in seiner Art auch prächtige Denkmale an Gebäuden, Innendekorationen u. s. w. in der Mark Brandenburg, in und bei München, Stuttgart und

Dresden, in südbayrischen Klöstern, in Franken — Bayreuth, Bamberg, Würzburg —, am Rhein — Brühl etc. —, in und bei Wien etc. gezeitigt. Es ist natürlich, dass die Formen dieser Periode auch auf die Kleinkunst und somit auch auf die Stiche dieser Zeit allenthalben in Deutschland und Oesterreich einwirkten. Das Ornament des Rokoko ist unsymmetrisch, muschelartig und phantastisch; Blattwerk, Blumen, Palmen sind muschelartig stilisiert, das Rahmenwerk ist reich zerklüftet, alles ist geschweift und wellenförmig; reiche Trophäen und einfache Stillleben sind sehr beliebt; Körperformen sind möglichst üppig, die Glieder und die Figur oft wie verrenkt; Draperien werden gern angebracht, — alles ist aber trotz manchen Uebermaasses meist leicht, flott und graziös, — ein richtiges Spiegelbild jener leichtlebigen Zeit.

Erst der Schluss des Rokoko, der langweiligere »Zopf«, wird steifer, altmodischer und ernstklassisch, bis er allmählich zum kalten, nüchternen Empire an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert überleitet.

Eine national-*englische* Abart des Rokoko ist — von 1740—1770 — der *Chippendale*stil, nebst seiner zierlichen Unterart, dem schottischen Chippendale, so benannt nach Thomas Chippendale, Kunst- und Möbeltischler, Tapezierer von St. Martins Lane, London, der diese Stilart in der Holzschnitzerei und Tapezierkunst pflegte und einbürgerte. Der Chippendalestil findet sich auf zahlreichen englischen Exlibris und zeichnet sich durch graziöse Feinheit im Rahmenwerk der Zeichnung und im Stich durch besonders üppiges Schnörkelwerk und durch seine reichhaltige Blumen- und Pflanzenornamentik aus.

Die Zahl der deutschen Rokoko-Exlibris ist ansehnlich und bei der grossen Fülle reizender Blätter war



Schrift und Natur sind mein Polar
Die zeigen mir was Falsch was Wahr.

Exlibris Bartholomeus Jakob Neuss. Von J. E. Nilson (1752).

die Auswahl der Abbildungen ziemlich schwer; manch flottgezeichnetes Blatt dieser Periode musste Raummangels

halber zurückgestellt werden; doch geben die nachfolgenden Illustrationen immerhin einen Begriff der deutschen Rokokokleinkunst.



Ex Libris
JOHANNIS REIS.
Chirurgi Augustani.

Exlibris Johannes Reis. Von J. E. Nilson (1756).

a. Die bedeutenderen *Exlibris-Kleinmeister des Rokoko. Deutschland:*

Obenan steht als Meister dieser Stilart Johann Esaias *Nilson*, kurpfälzer Hofmaler, Direktor der Stadtzeichnungs-Akademie zu Augsburg, von dem sehr viele Ornament- etc. Stiche, darunter auch eine Reihe zierlicher *Exlibris* herrühren*); als Beispiele seien hier (S. 226, 227) 2 wiedergegeben; Bartholomeus Jakob Neuss, Augsburg, 1752; der Neuss'sche Wappenschild enthält einen von 2 Sternen beseiteten Rechtsbalken mit 3 Rosen; gänzlich unheraldisch, aber dem Charakter seiner Zeit, sowie dem damaligen Verfall der Heraldik ganz entsprechend, hat Nilson diese Wappenbilder meisterhaft seinen Zwecken nutzbar gemacht; aus dem Rechtsbalken wird der Mittelteil des Neuss'schen Anfangsbuchstabens N, die Rosen und die zu Lilien gewordenen Sterne wachsen aus Sträuchern neben dem Schilde; aus dem 6eckigen Stern des Zimiers wird ein wirklicher, leuchtender Stern. Ferner: Johannes Reis, Chirurg, Augsburg, 1756; die Instrumente, Bücher, Töpfe etc. und der Schädel weisen auf den Arzt und Botaniker hin; J. R. sind die Anfangsbuchstaben des Namens.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergischer Hofkupferstecher, Augsburg, hat eine grösseren Reihe von *Exlibris* gestochen; dessen charakteristisches *Exlibris* Erhard Riedlin, c. 1750, hier (S. 229) abgebildet; die Damascierung des Schildes ist, dem Ganzen entsprechend, auch im Rokokogeschmack ausgeführt; auch die Helmdecken passen sich dem Ganzen an.

*) Sein *Exlibris-Werk*: E. L. Z. VI. S. 117, 118 u. VII. S. 29—31.

Leonhard Michael *Steinberger*, Augsburg.

Josef Erasmus *Belling*, Augsburg, dessen Exlibris der
Gräfin Fugger, Augsburg, c. 1750, hier (S. 230) ab-



Exlibris Erhard Riedlin. Von J. A. Fridrich (*circa* 1750).

gebildet ist; die Buchstaben oben lösen sich auf in:
Maria Anna Gräfin Fugger von Kirchberg und Weissen-
horn, geb. Gräfin von Welsberg; das A. V. unten
heisst: Augustae Vindelicorum = in Augsburg.

Johann Georg *Pintz*, Augsburg.

Johann Nepomuk *Maag*, München; sein trophäenreiches Exlibris des Grafen Josef Ferdinand Maria von Salern, kurbayrischen Generals der Infanterie, München, c. 1780, hier (S. 231) abgebildet.



Exlibris Gräfin Fugger. Von J. E. Belling (circa 1750).

Georg Sigmund *Roesch*, Hofkupferstecher, München.
 François *de Cuvilliés* d. J., Hauptmann im Geniekorps
 und kurbayerischer Hofbaumeister, München (der
 Sohn des bekannten Rokokoarchitekten François
 Cuvilliés d. Ae.), dessen reiches Exlibris Graf Sigis-
 mund Spreti, bayrischer Geheimrat, Regierungs-
 präsident zu Nürnberg, Vicepräsident der Akademie
 der Wissenschaften zu München, c. 1765, den Grafen

in Ordenstracht unter seinem von Amoretten umgebenen Wappen zeigt.

Adam Ludwig *Wirsing*, Nürnberg.

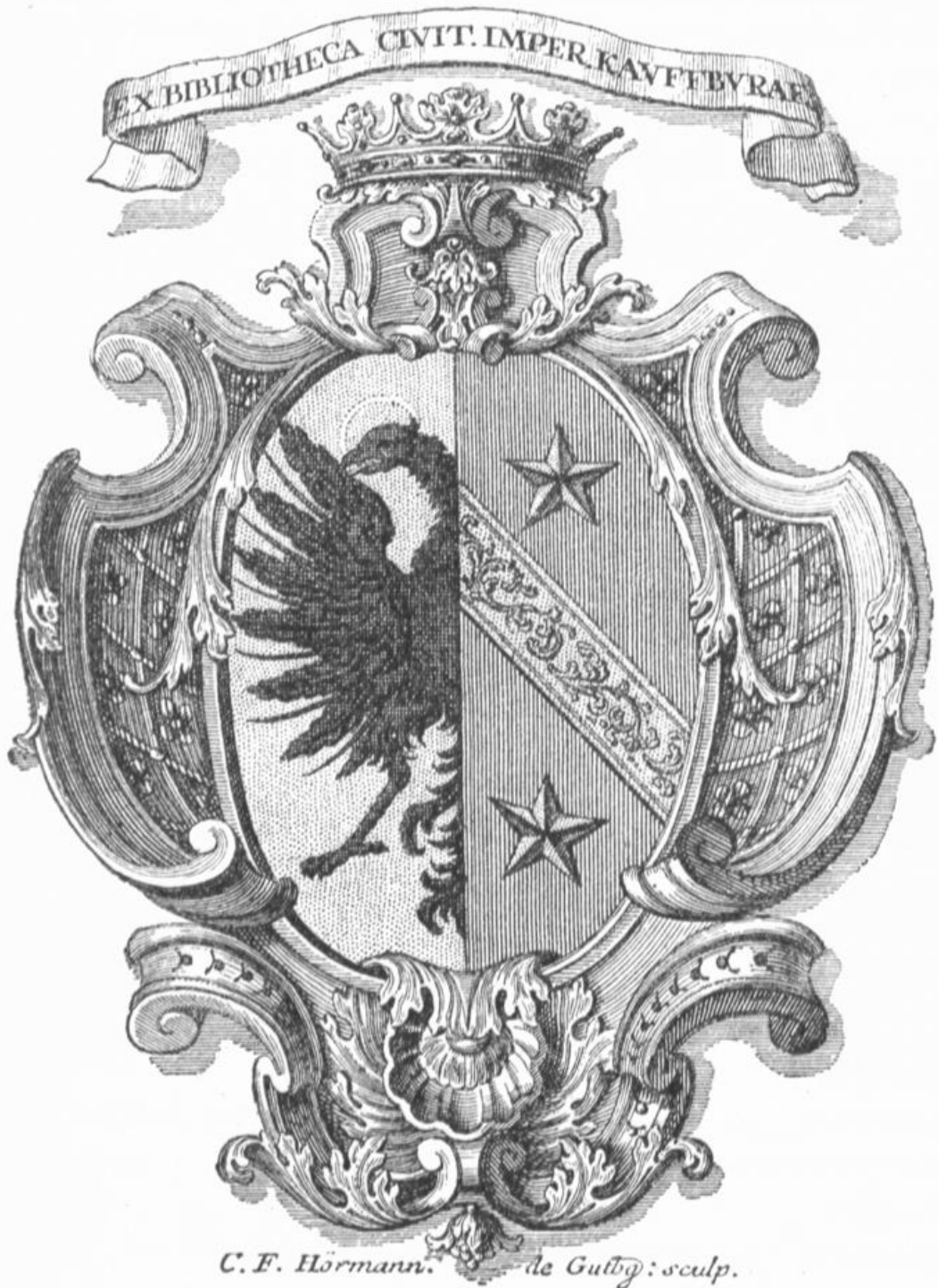


Exlibris Josef Ferdinand Maria, Graf von Salern (circa 1780).

Martin *Tyroff*, Nürnberg*).

Georg *Lichtensteger*, Nürnberg.

*) Sein Exlibris-Werk: E. L. Z. VIII. S. 105 und IX. S. 24.



C. F. Hörmann. de Gutby: sculp.

Exlibris der Stadtbibliothek Kaufbeuern.
 Von C. F. Hörmann von Gutenberg (circa 1740).

Johann Georg *Ebersperger*, Nürnberg.

Georg Daniel *Heumann*, brandenburgischer Hofkupfer-
stecher, Nürnberg und Göttingen.



Exlibris der Bergbibliothek zu Glücksbrunn. Von J. H. Meil (17..).

Christof Friedrich *Hoermann von Gutenberg*, Kupfer-
stecher in Kaufbeuern, Augsburg und Ulm, dessen

vornehmes Exlibris der Bibliothek der Reichsstadt Kaufbeuern, c. 1740, hier (S. 232) abgebildet ist; sein eigenes Exlibris ist nach diesem Vorbild, jedoch verkleinert, gestochen.

Johann Georg *Fridrich*, Regensburg.

Johann Christof *Berndt*, Frankfurt a. M.

Johann Heinrich *Wicker*, » » »

Andreas *Reinhardt*, » » »

Johann Michael *Zell*, » » »

Johann Michael *Eben*, Augsburg und Frankfurt a. M.

Gustav *von Traiteur*, Mannheim.

Johann Michael *Stock*, Leipzig.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstichkabinetts Dresden.

Johann Heinrich *Meil* (Bruder des Johann Wilhelm Meil), Berlin, dessen anmutiges Exlibris der Bergbibliothek zu Glücksbrunn (jedenfalls das Kobalt-Bergwerk in Sachsen-Meiningen) mit dem von Putten in Betrieb gesetzten Bergwerk und der einfach-graziösen Umrahmung, 17.., hier (S. 233) abgebildet ist.

Johann Christof *Sysang*, Halle, Dresden und Leipzig.

Johann Bartholomeus *Strachowsky*, Sohn, Breslau, dessen eigenartiges, für Rokoko flott gezeichnetes Exlibris H. S. = Hieronymus Scholtz, Diakonus und Ecclesiastes bei St. Elisabeth in Breslau, 1780, hier (S. 235) wiedergegeben ist; von H. Scholtz giebt es 11 Stich-, Inschrifts- und Papiervarietäten, 7 von Strachowsky, 4 von unbekanntem Stecher.

Charles *Dupuis*, kurfürstlicher Artillerieleutnant und Kabinettszeichner der Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz von Köln; Bonn und Köln.

Johann *Striedbeck* jr., geborener Frankfurter, aus Augs-

burg stammend, Strassburg i. E.; eines seiner vielen Exlibris hier (S. 236) abgebildet: Hieronymus Max von Günderode, Frankfurt a. M., 17 . . , das französischen Einfluss zeigt*).

Johann *Weis*, Strassburg i. Els.



Exlibris Hieronymus Scholtz. Von J. B. Strachowsky (1780).

Ferner: J. L. *Herr*, B. *de la Rocque*, C. *Koerner* (München?), *Werner*, *Reusmann*, *Sprengel* u. a.

Oesterreich:

Johann Veit *Kauperz*, Professor, Wien und Graz.

Franz Xaver *Walter*, Wien.

Anton (vielleicht Karl?) *Birckhart*, Prag.

Josef *Petrarca*, Mailand (damals zur österreichischen Lombardei gehörig); er stach das trophäengezierte

*) Striedbecks Exlibris-Werk: E. L. Z. VII. S. 87 u. X. 2.

riesige Exlibris Max Ludwig Reichsgraf Breiner, Wien und Mailand, c. 1700 (vgl. oben S. 67, b); auch dessen II. Exlibris-Grösse.



Exlibris Hieronymus Max von Günderode. Von Johann Striedbeck (17..).

b. Nichtsignierte Rokoko-Exlibris.

Von diesen seien nachstehende als mehr oder minder charakteristisch mitgeteilt:

○ Jakob Friedemann Graf von Werthern, Eythra bei Leipzig und Beichlingen, kursächsischer wirklicher Geheimrat (eines seiner 5), c. 1765, bei dem be-

sonders die Haltung der schildhaltenden Löwen echt Rokoko ist; hier abgebildet.

Karl Otto Freiherr von Gymnich, Gymnich, Köln und Harff, c. 1770, wohl von einem Kölner gestochen



Exlibris Jakob Friedemann, Graf von Werthern (circa 1765).

(eines seiner 3), das ein gutes Beispiel des üppigen rheinischen Rokoko ist; hier (S. 238) abgebildet; nach diesem wurden sowohl die Exlibris P.S. = P. Schneltgen, Köln, c. 1780, gefertigt, die die gleiche Umrahmung, jedoch einen rokokomässig auseinander-

Fol: N.

ex Bibliotheca
Caroli Ottonis L: B: de et
in Gymnich.



Exlibris Karl Otto Freiherr von Gymnich (circa 1770).

gezogenen Hirsch als Wappen und »P. S.« aufweisen*), als auch das Exlibris Ludwig Freiherr von Bongart, auf Pfaffendorf, c. 1898.



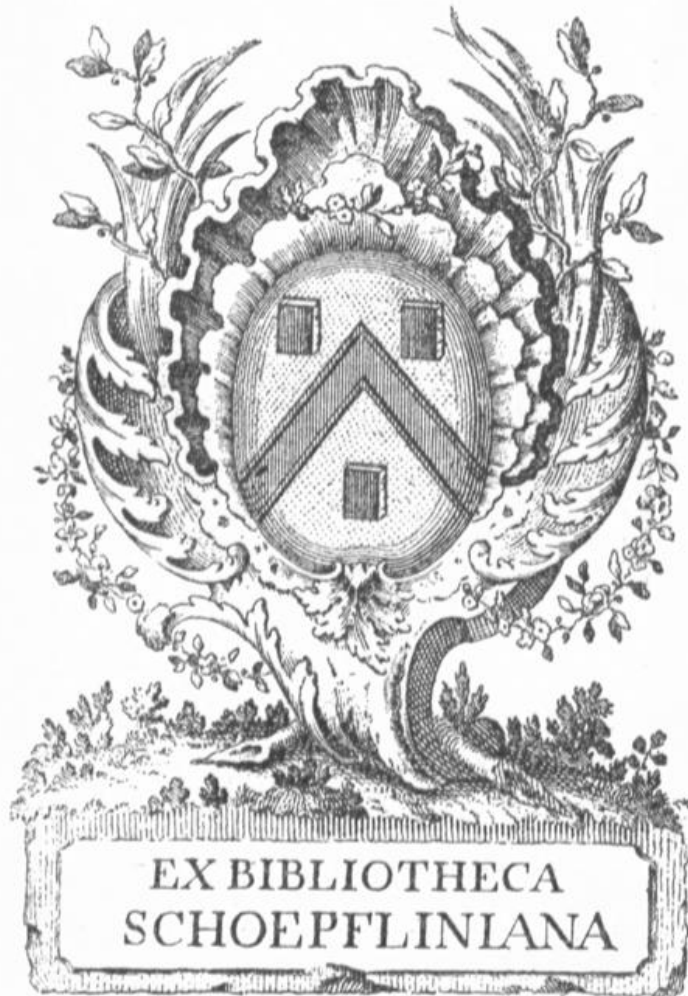
Exlibris Schütz von Pfeilstadt? (circa 1770).

Ein sauber und feingestochenes, unbekanntes, anonymes Rokokoblatt, c. 1770; (vielleicht) Schütz von Pfeilstadt, Bayern? Hier vorstehend abgebildet.

Johann Daniel Schoepflin, Geschichts- und Altertumsforscher, Strassburg i. Els., geboren zu Sulzburg im

*) Vgl. E. L. Z. VII. S. 93.

Breisgau (Baden), französischer Historiograph (Ludwigs XV.), der Verfasser der *Alsatia illustrata et diplomatica* und der *Historia Zaringo-Badensis*; seine reiche Bibliothek ging bei der Beschiessung Strass-



Exlibris Johann Daniel Schöpflin (*circa* 1765).

burgs, 24. August 1870, mit der Stadtbibliothek in Flammen auf, daher Schoepflins Exlibris sehr selten sind! Der Stecher des etwas schwerfälligen, aber für den Muschelstil bemerkenswerten Bibliothek-

zeichens ist*) Johann Weis in Strassburg i. Els., c. 1765.

Karl Werner Curtius, Dr. m., Gelehrter, Lübeck; geboren zu Narwa, Livland, daher »Narvalivonus«;



Exlibris Karl Werner Curtius (circa 1760).

da Curtius ausser in Halle auch in Paris studierte und sein Exlibris (Helm, Decken) stark französischen Charakter aufweist, so könnte es in Paris gestochen sein; c. 1760**) (hier vorstehend abgebildet).

*) Nach A. Benoits »Les Exlibris de Schoepflin«, 1883, S. 8.

**) Vgl. E. L. Z. IX. S. 58.

G. H. A. Koch, Braunschweig, c. 1770, hier abgebildet; auffallend durch seine schwülstige Rahme um das bescheidene Wappen; oben Genius mit Leyer; Rahme und Genius sind die gleichen wie beim einen Exlibris Franz Dominik Haerberlin aus Ulm, Staatsrechtslehrer in



Exlibris G. H. A. Koch (*circa* 1770).

Helmstädt. Wessen Exlibris das ursprüngliche ist, lässt sich kaum entscheiden.

Einen graciösen Entwurf, sowie feinen Stich, einem vergoldeten Bilderrahmen jener Zeit vergleichbar, weist das Exlibris auf, das Thomas Heinrich Gadebusch, der pommersche Geschichtsschreiber und Universitätslehrer zu Greifswald, c. 1770, führte;

der Stecher könnte Johann Martin Bernigeroth, Leipzig, sein; vgl. Abbildung hier unten.

Das Exlibris der orientalischen Akademie zu Wien, c. 1775, — siehe Abbildung S. 244 — enthält in Rokoko-umrahmung die lateinische Inschrift: »Ad Caesaream regiam academiam linguarum orientalium. Societatis



Exlibris Thomas Heinrich Gadebusch (circa 1770).

Jesu«, sowie in persischer Inschrift die sog. Devise dieser Akademie: »Für Gott und den Padischah«, d. h. den Kaiser.

Eine echte Rokokoramme zeigt das Exlibris des Jesuiten Alois Welfinger, München, 1775; S. J. heisst Societatis Jesu (abgebildet S. 245).

Eine Wappen-Rokokoumrahmung sehen wir auf dem Exlibris Georg Wilhelm Friedrich Loeffelholz von Kolberg, Nürnberg, c. 1755, das man vielleicht Martin Tyroff zuschreiben könnte (Abbildung S. 246). Ein richtiger Rokoko-Muschel-Aufbau, mit der Figur

der Hoffnung, ist auf dem Exlibris des Andreas Christof Imanuel Seidel (wohl zu München; auch mit »t«) zu sehen; c. 1770 (abgebildet S. 247).



Exlibris der Wiener Orientalischen Akademie (*circa* 1775).

Ein Beispiel für »Zopf« ist das Bibliothekzeichen Warmholtz, c. 1790, das man wegen des brennenden »warmen Holzes« ein redendes Exlibris nennen kann; Abbildung siehe unten im II. Teil 17. e.

C. ALLEGORIEN, ALLERLEI.

Unter diesen Abschnitt fällt alles aus dem 18. Jahrhundert, was nicht einfach heraldisch (8. Kap. A) oder vorherrschend Rokoko (8. Kap. B) ist.

Die Mode, auch auf den Exlibris zu symbolisieren oder durch allegorische Darstellungen in mehr oder minder klassischer Weise etwas ganz oder halb ver-

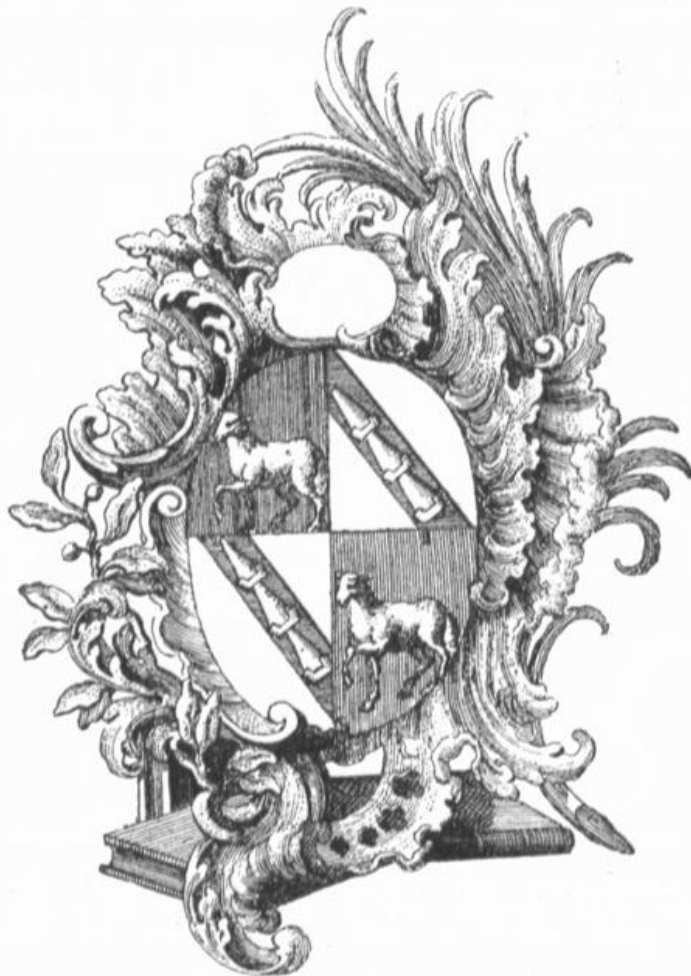


Exlibris Alois Welfinger, S. J. (1775).

schleiert auszudrücken, begann in der *Hauptsache* um c. 1750, erreichte ihre Höhe am Ende des 18. Jahrhunderts und griff noch in den Anfang des 19. hinein. Das Beste hierin wurde am Ende des 18. geleistet.

Man liebte es sehr, eine Reihe von Göttern des Olymps ebensogut wie christliche Kardinaltugenden in Figuren darzustellen, Idealgestalten zu schaffen und Genien, Amoretten und Putten in niedlichen Kinderfigürchen zu verwenden. An Göttern finden wir besonders: Minerva (Pallas Athene) als Göttin der Künste,

Wissenschaften etc. und Merkur (Hermes) als Götterboten, Beschützer des Handels und Verkehrs, der Kaufleute, der rhetorischen Kunst u. s. w.; an sonstigen klassischen Figuren Mars, Herkules, Aeskulap und Hygaea (bei Medizinern), Chronos, Musen; an Idealgestalten die



Exlibris Georg Wilhelm Friedrich Löffelholz von Kolberg (circa 1775).

der Wahrheit, Wissenschaft, Geschichte, Gelehrsamkeit, Gerechtigkeit (Justitia, besonders bei Rechtsgelehrten), Weisheit, Musik, des Glücks, der Tugenden, dann Glaube, Liebe, Hoffnung, Engel, Pegasus u. s. w. Ferner: Innenansichten von Bibliothekräumen, Durchblicke durch Bib-

liotheksäle, Büchergestelle, Büchergruppen, Urkunden, offene Schriften, architektonische und militärische Pläne, Tintenzeuge, Kielfedern, Zirkel und Messinstrumente, Studierlampen, altrömische Lämpchen, Stundengläser, Fernrohre, Globen (diese besonders oft), Paletten (bei Künstlern), Rutenbündel (fasces der Likatoren) und Ge-



Exlibris Andreas Christof Imanuel Seidel (circa 1770).

rechtigkeitswaagen (bei Juristen), Münzen (bei Münz- und Altertumssammlern), Waarenballen, Schiffe.

Auf Exlibris von Aerzten finden wir mit Vorliebe Todtengerippe, Todtenschädel, Retorten, Mikroskope und viele ärztliche Instrumente angebracht.

Dem Zuge der Zeit entsprechend, ist auch noch folgendes zur Ausschmückung von Bibliothekzeichen verwendet worden: Pyramiden, alte Denkmäler, Denksteine, griechische, römische und christliche Tempel, ganze und

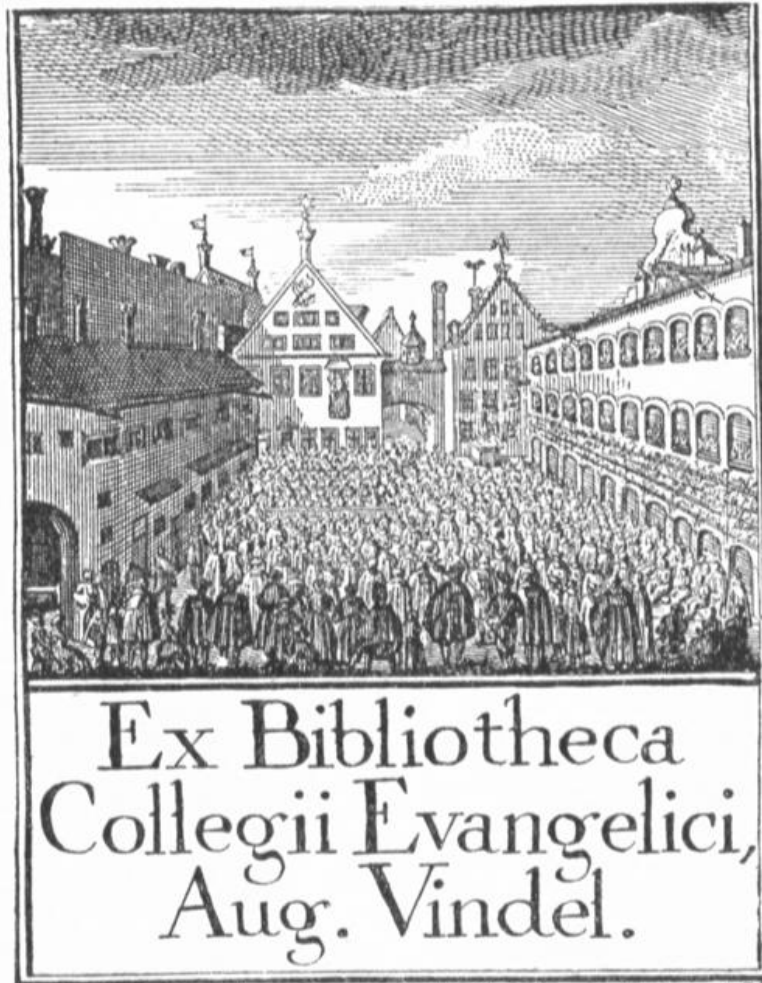
gebrochene Säulen, Kapitelle, Ruinen, Urnen, Büsten, Sphinxen, Gedenktafeln; Landschaften, Ortsansichten, Gärten, Baumgruppen, Blumenvasen, Blumen, einzelne und in Guirlanden, Lorbeer, Palmen, Gartengeräte, Blumenkörbe, Früchte, Muscheln; Schäferflöten, Schäferstäbe; Musikinstrumente aller Art, namentlich Harfen und Leyern; Waffen- und Fahnentrophäen.

Das Tierreich ist natürlich reichlich zur Ausstattung der kleinen Stiche mit herangezogen, so insbesondere die Eule als Symbol des unermüdlichen Studiums, der Weisheit und des Glücks, der Kranich*) für Wachsamkeit und Vorsicht bei Exlibris von Medizinern, die Biene für emsigen Fleiss etc.

Die ganze Art der Blätter dieser Periode ist einerseits, dem Geschmack der Zeit entsprechend, oft schwülstig in der Idee, geziert in der Auswahl der Allegorie und nach unsern heutigen Begriffen etwas »ungeniessbar« und überschwenglich, andererseits aber in ihrer Gesammtheit ein hochinteressanter Abschnitt einer Exlibris-Sammlung und des ganzen Exlibris-Stoffes. Trotzdem in dieser Zeit ausser *sehr vielen*, meist recht unbekanntem Stechern nur *sehr wenige* »bedeutendere« Meister an den zahlreichen Blättern dieser Art gearbeitet haben, so ist doch eine ziemlich grosse Anzahl von diesen Exlibris-Stichen *gut* gestochen und zeichnerisch wie technisch ganz beachtenswert; es findet sich manche zierliche Darstellung, namentlich, wenn noch etwas Rokoko mit hineinspielt; nähert sich aber ein Blatt mehr

*) Nach der Sage, dass beim Zuge der Kraniche einer Wache hält; um nicht zu schlafen, steht er auf nur einem Fuss und hält mit dem andern einen Stein, dessen eventuelles Herabfallen ihn, wenn er eingeschlafen, wieder ermuntert. (Vgl. Iconolog. Lexicon, Nürnberg 1793.)

dem Empire, so mehrt sich auch die Steifheit und Langleike in der Komposition. Man kann weder den Rokokozeichnern noch den Allegorien- und Empire-Kleinmeistern



L. M. Steinberger Sculp. A.V.

Exlibris des Evangelischen Kollegs zu Augsburg.
Von L. M. Steinberger (circa 1760).

aus der jeweiligen Art ihrer zeichnerischen Anordnung einen Vorwurf machen; sie standen eben alle unter dem Banne und Geschmack ihrer Zeit, unter der gerade herrschenden Mode und Manier und unter dem, was sie in ihrer Umgebung sahen. Thatsache ist, dass unter den

Exlibris dieses Kapitels eine ganze Reihe wenn auch nicht »hervorragender« Stiche in der Art früherer Meister, aber sonst *recht guter* Blätter zu finden ist. Wäre die Zahl der Illustrationen dieses Buchs nicht eine begrenzte, so hätten sich gerade hier noch weit mehr Beispiele von Abbildungen finden lassen.

a. Stecher allegorischer Exlibris:

Ohne auch hier wieder *alle* Exlibrisverfertiger angeben zu können, seien folgende Stecher genannt:

Leonhard Michael *Steinberger*, Augsburg, Exlibris des evangelischen Kollegs, Augsburg, c. 1760, hier (S. 249) abgebildet, eine nach einem älteren Bilde ausgeführte Darstellung einer Predigt im Hofe des Kollegs, der heute noch so besteht und mit zum protestantischen Gymnasium St. Anna gehört.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergischer Hofkupferstecher, Augsburg, von dem eine Reihe von Exlibris herrührt.

Christof Andreas *Pfautz*, Ulm und Augsburg.

Emanuel *Eichel*, Zeichenmeister des protestantischen Kollegs, Augsburg, von dem das reich mit Putten, Plänen, einer Festungsansicht, Globus, Zirkeln, Wappen etc. ausgestattete Exlibris Johann Konrad Beuther herrührt; c. 1770*).

Jakob Gottlieb *Thelot*, Augsburg; sein eigentümliches Exlibris Franz Josef Fidel Brentano, Augsburg, c. 1740, hier abgebildet. Die Darstellung ergibt sich aus dem obersten lateinischen Spruch; das umrahmte Bild stellt den heiligen Nepomuk vor.

*) Abgebildet E. L. Z. X. S. 93.

Johann C. Stenglin, Georg Christof Kilian, Michael Kauffer, alle drei in Augsburg.

Franz R. F. oder R. Bricchet, Augsburg(?).



Exlibris Franz Josef Fidel Brentano. Von J. G. Thelot (circa 1740).

Franz Karl Heisig, Wien und Augsburg.

Der bekannte Tier-Stecher Johann Elias Ridinger, Augsburg, hat sich selbst ein Blatt gestochen: Knabe mit Tafel: »Nulla dies sine linea«, am Boden liegen Bücher, eine Kupferplatte, Stecherinstrumente, Palette, Pinsel etc.; hinten Büste und Buschwerk; als

Exlibris war es bis jetzt *nicht* nachweisbar; es dürfte auch nur eine Geschäftskarte gewesen sein. Paul Jakob oder Johann Georg *Laminit*, Augsburg. Johann Nepomuk *Maag*, Johann Michael *Soeckler*, Josef Anton *Zimmermann*, Hofkupferstecher, alle 3 in München.

Josef Peter Paul *Rauschmeyer*, Priester und Kupferstecher, München und Augsburg (Exlibris Albert Kirchmayer; abgebildet oben S. 81).

Egidius *Verelst*, Hofkupferstecher, Mannheim (bis 1802) und München (Schüler Johann Georg Willes, Paris), von dem das Exlibris der historisch-litterarischen Gesellschaft zu Heidelberg mit der Ansicht von Schloss und Stadt, c. 1762, herrührt*).

Aloys *Graf von La Rosée*, Kammerherr, Staatsrat, München, der als Amateur ausser seinen eigenen, 1769, und dem für Theodor Graf von Morawitzky (Bibliothek-Inneres), 1770, auch das hier (S. 253) abgebildete Exlibris für seinen Freund Alfons Kennedy stach, einen Physiker und gelehrten Benediktiner vom Schottenkloster zu Regensburg, bayrischen geistlichen Rat und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, c. 1769**).

Johann Michael *Mettenleitner*, später Litographie-Inspektor, München.

Ernst Karl Gottlieb *Thelott*, München u. Düsseldorf. Johann Karl oder Karl *Schleich*, Felix (?) *Halm*, Georg Michael *Weissenhahn*, Kupferstecher, alle drei in München.

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 27.

**) Vgl. englische Exlibris-Zeitschrift VII. S. 30.

Michael *Rentz*, Nürnberg und Kucusbad.

J. P. *Funck* u. Andreas Leonhard *Möglich*, Nürnberg.

Martin *Tyroff*, Nürnberg, dessen Exlibris Johann David Köhler, Professor, Historiker, Numismatiker, Altdorf



Exlibris Alfons Kennedy. Von Graf von La Rosée (circa 1769).

und Göttingen, c. 1730, hier (S. 254) wiedergegeben ist; die nackte Wahrheit überreicht der Klio, der Muse der Geschichte, die Feder zum Aufzeichnen; daneben Chronos, darüber ein Genius mit dem

Köhlerschen Wappen auf dem Posaumentuch; die Symbolik besagt, dass Köhler die Geschichte in



Exlibris Johann David Köhler. Von Martin Tyroff (circa 1730).

wahrheitsgetreuer Darstellung zu verkünden bestrebt ist.

Georg Daniel *Heumann*, brandenburgischer Hofkupferstecher, Nürnberg und Göttingen.

Johann Adam *Delsenbach*, Adam Ludwig *Wirsing*, J. C. *Zick*, Johann Ludwig *Stahl*, alle 4 in Nürnberg.
Johann Friedrich *Volckart*, Nürnberg, dessen stark klassisch angehauchtes Exlibris Lothar Friedrich



Exlibris Lothar Friedrich Adam Freiherr von Lützerode. Von J. F. Volckart (178.).

Adam Freiherr von Lützerode, Landrat des Seekreises in der Rheinprovinz, Bonn, Ende des 18. Jahrhunderts, mit Minerva und dem Kolosseum zu Rom (sie beziehen sich auf seine klassischen Studien) hier wiedergegeben ist; dieses ist das zweite Exlibris von Lützerode, das derselbe an Stelle des minder guten ersten (von Dardenen, Bonn) stechen liess.

Nikolaus *Gabler*, Rothgerber, Miniaturmaler und Kupferstecher, Nürnberg.

Johann Georg *Fridrich* und *Meyr*, Regensburg.

Christof Friedrich *Hoermann von Gutenberg*, Kupferstecher in Kaufbeuren, Augsburg und Ulm, ein



Exlibris Johann Josef Reuss. Von J. G. von Müller (1779).

guter Kleinmeister, von dem oben S. 232 das vornehme Exlibris der Stadt Kaufbeuren abgebildet ist. Johann Gottfried *Koepfel*, Regierungs-Kanzleiinspektor, Ansbach, der das Exlibris des Karl-Alexander-Gymnasiums Onoldini = Ansbach, c. 1780, stach. Johann Gotthard *von Müller*, bekannter Kupferstecher, Stuttgart, Mitglied der Akademie der Künste zu Paris;

das von ihm 1779 seinem Freunde Johann Josef Reuss, Stadtarzt, herzoglich württembergischen Hofrat, Stuttgart, gestochene Exlibris (3 Farbenvarie-



Exlibris Franz Kern, genannt Humser. Von J. F. Beer (circa 1790).

täten) hier (S. 256) abgebildet; Aeskulapschlange und Mikroskop deuten auf den ärztlichen Beruf.

Ludwig Gabriel *Necker*, Hofkupferstecher, Stuttgart.

Johann Jakob *Koller*, Frankfurt a. M. und Amsterdam.

Friedrich Ludwig *Neubauer*, Frankfurt a. M.

Josef (auch »J. D.«) *von Montalegre*, Frankfurt a. M.,

Nürnberg und Zittau, von dem mehrere bemerkenswertere Exlibris gestochen wurden; so u. a. Gottfried Polycarp Mueller, Professor der Beredsamkeit und Poesie, Rektor des Gymnasiums zu Zittau und Bischof der Herrnhuter Gemeinden, Leipzig, Zittau, Marienborn in der Wetterau und Herrnhut, c. 1725, Namenszug G. P. M. an Steinpostament, Minerva mit Lanze und Eule, und Wahrheit; 2 Grössen.

Johann Heinrich *Wicker*, Anna Rosalia *Wicker*, Gott-

lieb *Welte*, Johann Christof *Berndt*, diese 3: Frankfurt a. M.

Johann Friedrich *Beer*, Frankfurt a. M., dessen un-

schönes aber originelles Exlibris Franz Kern genannt Humser hier (S. 257) abgebildet ist; die Darstellung hängt mit dem oberen Spruch »Not without danger« zusammen: Der Weg zum sicheren Hafen — dieser durch einen Turm mit ausgestecktem Leuchtfeuer (oder Fahne?) angedeutet — ist für das Segelschiff (hier symbolisch für Lebensschiff) wegen der rechts und links überhängenden gefahrdrohenden Felsen »nicht ohne Gefahr«; c. 1790.

Isaac J. *Schnapper*, Hoffaktor, Offenbach a. M.

C. (Johann Conrad?) *Susemihl*, Darmstadt.

Heinrich *Cöntgen*, Mainz; das von ihm nach einer Zeichnung von Johann Andreas Benjamin *Nothnagel* in Frankfurt a. M. gestochene Exlibris Friedrich

Karl von Moser, hessendarmstädtischer Regierungspräsident, c. 1765, hier unten abgebildet; die Kupferplatte wurde von Moser seiner Freundin Susanna Katharina von Klettenberg übergeben, deren Vor- und Zuname an die Stelle des »Ex Museo Frid. Car.



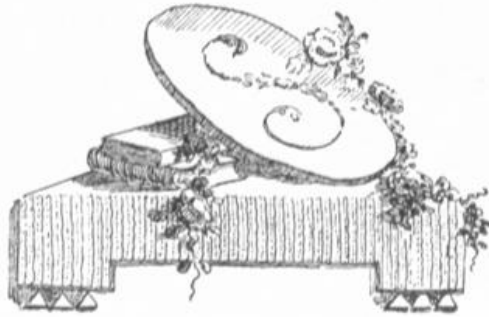
Exlibris Friedrich Karl von Moser.

Gezeichnet von J. A. B. Nothnagel. Gestochen von H. Cöntgen (circa 1765).

de Moser« gesetzt wurde; sonst sind sich beide Exlibris genau gleich. Das Fräulein von Klettenberg war die Freundin der Mutter Goethes, der »Frau Rat«, und übte auf den Dichter in seiner Jugend manchen Einfluss aus; er schilderte sie in »Wilhelm Meisters Lehrjahren« in den »Bekannt-

nissen einer schönen Seele^{*)}. Spruch und Motiv hängen in ihrer Symbolik — Streben nach dem Besten — auch hier zusammen: Aus der schönsten Blume des Gartens saugen die Bienen das Beste heraus.

Johann Wolfgang *von Goethe*, der deutsche Dichtersfürst, 1767 als Student in Leipzig, radierte um diese Zeit für Käthchen Schoenkopf, Leipzig, ein kleines Bibliothekzeichen. Postament, darauf 2 Bücher, daran angelehnt eine ovale Tafel mit »S« (Schoen-



Exlibris Käthchen Schönkopf. Von J. W. von Goethe (1767).

kopf) mit kleiner Rosenguirlande; hier abgebildet. Goethes Radierung für ihren Vater C. G. Schoenkopf, Weinwirt, Leipzig, das man für ein Exlibris hielt, ist kein Exlibris, sondern eine Geschäftsetikette^{**)}.

Johann Martin *Bernigeroth*, Leipzig; von dessen 4 oder 5 zierlich-süßlich gezeichneten, aber sauber und feingestochenen Exlibris ist hier (S. 261) das der Weller-

^{*)} Abbildung des Exlibris von Klettenberg und Besprechung siehe E. L. Z. VII. S. 12—15 und S. 62—63.

^{**)} Vgl. darüber E. L. Z. IX. S. 95 und S. 50—51.

schen Bibliothek, c. 1760, abgebildet, das gleichzeitig wieder ein gutes Beispiel für deutsches Rokoko ist; der Spruch auf dem aufgeschlagenen Buche bezieht sich auf den Nutzen der Bücher. Ein gutgestochenes aber zeichnerisch stark überladenes Ex-



Exlibris Weller. Von J. M. Bernigeroth (circa 1760).

libris ist Bernigeroths Exlibris August Scholtz, Kanonikus zu Magdeburg, auf dem sich alles Folgende befindet: Berg mit Tempel, Minerva mit Schild und Lanze, 5 Putten, darunter ein kleiner Apollo auf Wolken, Bücher, Spruchband, Inschriftstafel, Palette, Pinsel, Münzkästen, Fernrohre, Zirkel, Konchylien, Getreidegarbe, Hacken, Rechen, Schaufel etc.

Christian Gottlieb August *Liebe*, Leipzig und Halle.
C. G. W. *Behrisch*, J. G. *Brühl*, Wilhelm *Arndt*,
alle 3: Leipzig.

Karl Lebrecht *Crusius*, Leipzig; sein Exlibris Karl
Benjamin Lengnich, Archidiakon, Danzig, Numis-
matiker, Ende 18. Jahrhunderts, hier abgebildet:



Caroli Benjamin Lengnich

Exlibris Karl Benjamin Lengnich. Von K. L. Crusius (179.).

Gestalt der Geschichte, von der der Schleier genommen wird; davor 2 Knaben, die Münzen darreichen; Lengnich hatte noch ein zweites Exlibris von dem hier folgenden Geysler, mit ähnlichem Motiv.

Christian Gottlieb oder Friedrich Christian Gottlieb
Geysler, Leipzig.

Johanna Dorothea *Philippin*, geb. Sysang, Leipzig,
die 4 Exlibris stach.

Johann Michael *Stock*, Leipzig, Goethes Aetzlehrer,
von dem u. a. Exlibris G. E. Weinland, Leipzig,
und wahrscheinlich auch das der Vorbesitzerin der



Exlibris Luise A. V. Gottsched. Von J. M. Stock (circa 1750–60).

Kupferplatte, der »Gottschedin« — Luise Adelgunde
Viktoria Gottsched, geb. Kulmus, Leipzig, c. 1750
bis 1760*), herrührt; vgl. vorstehende Abbildung; weib-
liche Figur, als Sinnbild für Studium oder als Lehr-
meisterin alles Guten und Schönen — Musik, Geo-

*) Vgl. E. L. Z. II. 4. S. 22.

graphie, Geschichte, Schriftstellerei — mit Putten; unten das Gottsched'sche und Kulmus'sche Ehwappen. Beide Exlibris sind im Motiv dem Exlibris Erhard Friedrich Weinland, Senator, Oberjustizrat, Esslingen, c. 1750, nachgebildet.

Johann Stephan *Capieux*, Leipzig.

Gotthelf Wilhelm *Weise* und Karl Friedrich *Holtzmann*, Dresden.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstich-Kabinetts, Dresden, der mehrere Exlibris stach.

Ephraim Gottlieb *Krüger*, Professor, Dresden.

Johann Georg *Böhm*, Dresden, 5 gräflich Chotecksche Exlibris.

Christian Friedrich *Boetius*, Dresden, von dem die verschiedenen 5 Exlibris Moritz Karl Christian Woog, Diakon zu Oschatz und Dresden herrühren, der eine stattliche Bibliothek besass; Todtengerippe mit Waage (Wortspiel mit »Woog«).

Johann Christof *Sysang jr.*, Halle, Dresden, Leipzig, der u. a. das feingestochene Landschafts-Exlibris Clauser schuf.

Johann Heinrich *Tischbein (jr. und Mueller)*, Kassel; evangelisch-lutherisches Waisenhaus, Kassel, c. 1790.

A. *Beck*, Braunschweig; eines der 5 Exlibris Franz Dominik Haerberlin, aus Ulm, Staatsrechtslehrer in Helmstaedt.

Johann Philipp *Ganz*, Hofkupferstecher, Hannover; 3 Varietäten Christian Friedrich Schnauss, Gotha.

Dardenne, Bonn; erstes Exlibris Lothar Friedrich Adam Freiherr von Lützerode, Landrath des Seekreises in der Rheinprovinz, Bonn, mit dem Kolosseum in Rom.

Maria Elisabeth *Wyon*, vermählte Lamblotte, Köln.
Von *Mettelj*, Köln.

Charles *Dupuis*, Artillerieleutnant und Kabinettszeichner
der Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz von
Köln; Bonn und Köln.



Exlibris Daniel Chodowiecki. Von ihm selbst (1777).

Daniel *Chodowiecki*, der bekannte Kupferstecher, Direktor der Kunst-Akademie, Berlin*); sein hier vorstehend abgebildetes Exlibris, 1777, ist vollkommen symbolisch: Der Genius der Kunst führt einen Kunstschüler an die Brüste der als Halbfigur dargestellten

*) Sein Exlibris-Werk s. E. L. Z. II. I. S. 14, II. 4. S. 24, III. S. 91, IV. S. 16 und 118, VIII. S. 34—45.

Mutter Natur, damit dieser dort sich die ihm nötige künstlerische Nahrung hole. Von Chodowiecki stammen noch folgende Exlibris: Französisches Seminar zu Berlin, 1772, junge Bäume pflanzende und begiessende Philosophen, Sinnbild für Erziehung der Jugend (kopiert vom Schweizer Johann Rudolf Schellenberg für 2 Exlibris der Stadtbibliothek Winterthur); David Fridländer, Kaufmann, Schriftsteller, Berlin, 1774, Merkur und Apollo; Dr. m. Christof Salomon Schinz, Zürich, 1793, Aeskulap vertreibt den Tod von einem Kranken; ein Chodowieckischer Stich von 1788, Minerva und Viktoria, nebst Sokrates, diesem im Schilde sein Antlitz zeigend, war ursprünglich kein Exlibris, sondern eine Vignette, und ist erst später vom Frankfurter Schöffen Dr. Friedrich Philipp Usener, einem Chodowiecki-Sammler, durch Aufgravierung seines Namens, zu einem Exlibris umgewandelt worden.

Johann Wilhelm *Meil*, Direktor der Kunst-Akademie, Berlin, hat mindestens 16 Bibliothekzeichen gestochen, die, ohne gerade bedeutende Leistungen zu sein, ganz im Geschmacke seiner Zeit gehalten sind, und die in dieser Periode beliebte Feinheit der Zeichnung und des Stichs aufweisen; hier (S. 267), als Beispiel, sein Exlibris Alexander Meyer, c. 1795, abgebildet; hier finden wir das ganze beliebte Rüstzeug damaliger Symbolik: Merkur, Putten, Bücher, Karten, Globus, Kranich mit seinem Stein in der Klaue, Obelisk; ein gutes Blatt J. W. Meils ist auch das stattöse Exlibris Immanuel Johann Gerhard Scheller, bekannter Philologe und Schulmann zu Lübben, Professor und Rektor zu Brieg, c. 1790, mit Minerva,

Eule, Bienenkorb, Kränzen, Baum vor römischer Ruine.

Johann Ernst *Gericke* (auch Gerke), Berlin, der auch mehrere Bibliothekzeichen stach; siehe (S. 268) sein



Exlibris Alexander Meyer. Von J. W. Meil (circa 1795).

Exlibris Johann Heinrich Samuel Formey, Professor, Geheimrat, Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften, historischer und theologischer Schrift-

steller, Berlin, c. 1760, in schwerfälligem Muschelstil mit mannigfachen Instrumenten der Gelehrsamkeit; Johann Konrad *Krüger*, Berlin; 2 Exlibris Pfalzgraf Cothenius, Berlin.



Exlibris Johann Heinrich Samuel Formey. Von J. E. Gericke (circa 1760).

Daniel *Berger*, Professor, Vicedirektor der Kunst-Akademie Berlin; Stecher mehrerer Exlibris.

Anton *Wachsmann* und *Wolff*, Berlin.

Michael Siegfried *Loewe*, Berlin und Dresden.

E. *Kinne* (?), Kleinschönebeck.

H. *Westphalen*, Hamburg.

Johann Dietrich *Fos*, Hamburg, der das eine der 2 Exlibris des Rigaer Ratsherren Johann Heinrich von Hollander, c. 1780, stach.

Isaak *Saal*, Danzig.

Ferner: *Bendix* (Exlibris F. L. Bouvier, Erzieher des Prinzen Karl von Preussen, Berlin, c. 1795, Chronos giesst Oel auf eine brennende antike Lampe; auch sein J. Euchelsches Exlibris weist dieses Motiv, nur in anderer Darstellung, auf), C. *Graf*, J. A. *Feuerbach*, O. G. *Noder*, Matthias *Pock*, Karl Gustav von *Hille*, *Weber*, de *St. Hilaire*, Andreas *Hoeger*, Johann Balthasar *Wening*, Karl *Hem(n?)pel*, C. *Scholcke* (oder *Scholtze?*), F. *de Bukker*, *Steinberg*, *Rausch*, *Nathe*, J. *Marianus*.

Zu erwähnen ist noch Balthasar Anton *Dunker*, der in Saal bei Stralsund geboren, also ein Deutscher gewesen ist; er hat zahlreiche Exlibris gestochen, doch, da er hauptsächlich in Bern und für Schweizer arbeitete, sei er hier nur genannt und kann in L. Gersters »Schweizerische Bibliothekzeichen«, S. 323 etc., nachgesehen werden.

Oesterreich:

Josef A. *Schmuzer*, Kilian *Ponheimer*, Johann Kaspar *Weinrauch*, alle: Wien.

Johann Christof *Winkler*, München und Wien: Exlibris Jamerai du Val, Bibliothekar des Kaisers, Wien, c. 1750, S. 270 abgebildet; der Besitzer ist 4mal dargestellt: Vor seinem Münzschränk, einen Baum beschneidend, Vieh hütend, und ackernd; im Hinter-

grund sein Gutshof; oben Schäfer- und Merkurstab; Gartengerät und wissenschaftliche Instrumente.

Karl *Schneeweis*, Salzburg und Mailand.

Philipp *Binder*, Budapest, der das klassische Exlibris



Exlibris Jamerai du Val. Von Johann Christof Winkler (circa 1750).

der königlichen Universität Budapest mit Apollo, Globus, Büchern etc., c. 1790, gestochen hat*).

Johann *Berka*, Prag.

Johann *Boehm*, J. *Gleich*.

*) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde, April, 1900.

Ausland:

Ferdinand Wachsmuth, Paris: Exlibris Friedrich
Rudolf Salzmann, siehe oben S. 86, und Johann



Exlibris Königl. Preuss. Admiralität und Licent-Kollegium zu Königsberg.
Von W. P. Kilian (?) (circa 1726).

Lorenz Blessig, beide zu Strassburg i. Els., c. 1774.
Sebastian *Le Clerc* und *Lebert*, Paris.

Johann Georg *Wille*, Sohn, Paris; Exlibris Johann
Valentin Meyer, Senator, Hamburg, 1766, gestochen
von *Halm*.

Pieter *Tanjé* und Simon *Fokke*, Amsterdam.

S. G. *Kütner* (Samuel? In Mitau?)

b. Nichtsignierte allegorische Exlibris.

An Beispielen seien hier folgende genannt:

Für Freunde der Marine interessant ist das hier wieder-
gegebene Exlibris der Königlich Preussischen Ad-
miralität und des Licent-Kollegiums (Zoll- und Schiff-
fahrtsgericht) zu Königsberg i. Pr., c. 1726, mit
seinen Schiffen und dem der Sonne zustrebenden
preussischen Wappenadler; höchstwahrscheinlich
vom ehemals Augsburger und Nürnberger, dann
Königsberger Stecher Wolfgang Philipp Kilian
(† 1732 zu Königsberg i. Pr.) gestochen*).

5 gräflich Zinzendorf'sche Exlibris von c. 1770.

10 gräflich Schaffgotsch'e Exlibris von c. 1725—1800.
Das graziöse Exlibris Ernst Adam Levin von Trotta,
genannt Treyden (4 Papier-, 2 Plattengrößen,
2 Stichvarietäten), das man J. W. Meil zuschreiben
möchte, c. 1770.

Die 9 verschiedenen Exlibris des Professors, Anatomen
und Leibarzts Christof Jakob Treu, Nürnberg, c. 1760,
mit Wappen der kaiserlich Leopoldinischen Aka-
demie, Füllhörnern und den die Treue — Namens-
anspielung — versinnbildlichenden Hunden.

*) Vgl. E. L. Z. X. S. 76, 77.

Das Exlibris der Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha, der Freundin König Friedrichs des Grossen, c. 1760; dadurch merkwürdig, dass sie auf dem Stiche 2 Putten mit Schild, auf diesem aus Verehrung für den grossen König »F. R. (Fridericus Rex) Vivat« anbringen liess.

Das Exlibris Karl Gottlieb von Guichard, genannt Quintus Icilius, preussischer Oberst, ein gelehrter und studierter Offizier, der sogar Syrisch und Chaldäisch verstand, ein gern gesehenes Mitglied der Tafelrunde Friedrichs des Grossen, von diesem wegen einer Streitfrage über den Centurio Quintus Caecilius bezw. Icilius, »Quintus Icilius« genannt, c. 1763; neben Palme Rokokoschild mit Inschrift, 2 Putten, Leyer, Schwert, Lanze, Schild, Helm; dieses Exlibris wurde für die dem Offizier vom König geschenkte ehemalige Bibliothek von Hubertusburg gemacht, welches sächsische Schloss Guichard plündern musste, als Vergeltung für Verwüstungen durch sächsische Truppen in den königlichen Schlössern bei Berlin.

Ein weniger schönes, als durch seine Technik interessantes Exlibris ist das Schabkunstblatt der Familie von Stromer, Nürnberg, des 18. Jahrhunderts, Minerva mit dem Stromerschen Vollwappen.

Das Bibliothekzeichen Johann Siegfried Breu, Senator, Strassburg i. Els., c. 1745; neben Spruchband die nackte Glücksgöttin mit Segel auf geflügelter Weltkugel.

Exlibris Christof Friedrich Nicolai, Buchhändler, Schriftsteller, Berlin (2 Grössen-, 5 Stichvarietäten); vor Baumstumpf und Gesträuchern Bücher mit Genien.



Exlibris Josef Paul Edler von Cobres (circa 1782).

Exlibris Josef Paul Edler von Cobres, Reichsritter, Ehrenmitglied der Akademien Berlin, Danzig und Halle, Wechsler, Hauptmann der Stadtmiliz zu Augsburg, 1780 geadelt, wahrscheinlich exspanischer Israelite; Wappenbaum mit gepfropftem Reis, das sich auf die Nobilitierung bezieht; diese erfolgte



*Ex Bibliotheca
Joannis Petri Cerroni
S. C. R. A. M. Secretarii.*

Exlibris Johann Peter Cerroni (circa 1795–1800).

unter Beifügung der sonst seltenen Bedingung, dass seine Nachkommen, falls sie in den Handelsstand treten sollten, sich dieser Standeserhöhung nicht bedienen dürften; c. 1782; hier (S. 274) abgebildet. Exlibris Johann Peter Cerroni, kaiserlicher Sekretär, mährischer Bibliophile, Geschichtsforscher, Wien, c. 1795–1800; oben abgebildet; Namenszug, Büste

der etwas anrühigen Aspasia, die hier jedenfalls das Sinnbild für Rednergabe darstellt.

Exlibris Friedrich Anton Gallisch, Professor, Arzt, Leipzig, 1768, von M. F. B.; unter Rokokokartusche Wappen mit Merkur, Hygaea, Waarenballen, Wage.



Exlibris J. L. Schmucker (circa 1785).

Jakob Brentano-Mezzegra in Rebdorf, Gartenansicht mit Tempel, Säulen etc.

Anton von Bretfeld, Universitätsprofessor, Jurist, Prag, c. 1795, wahrscheinlich von Johann Berka, Prag.

Als Beispiel für Exlibris mit ausgeschmückten Inschrifttafeln, deren es eine grosse Anzahl giebt, diene obiges Exlibris J. L. Schmucker, preuss. Militärarzt, c. 1785.

D. BIBLIOTHEK-INNENANSICHTEN.

Eine eigenartige Spezialität von Exlibris des 18. Jahrhunderts bilden die, *einen Durchblick durch mehrere Bibliotheksäle* oder *eine Ansicht eines einzigen Bibliothekraums* oder *einen Teil eines solchen mit Büchergestellen aufweisenden Bibliothekzeichen*. Die Hauptsache für diese Gruppe ist die Wiedergabe von Bücherschränken oder -Regalen mit Bücherreihen; bei einigen Blättern entspricht der abgebildete Saal der Wirklichkeit, bei der Mehrzahl der Phantasie. Wie sehr auch diese Art der Mode und dem Nachahmungstrieb entsprang, beweist der Umstand, dass diese Exlibris, *die Blätter der Neuzeit ausgenommen*, hauptsächlich nur vom Anfang bis Ende des 18. Jahrhunderts vorkommen. Einigen Sinn hatten sie, wenn die genaue Ansicht einer wirklich bestehenden Stadt-, Schloss- oder Hausbibliothek wiedergegeben wurde; im allgemeinen aber machen sie den Eindruck der Einförmigkeit und Langweile. Andererseits entsprachen sie dem Geschmack und der Steifheit der Zeit, und sind, was rühmend anerkannt werden muss, mit grosser Sorgfalt im Detail, technischer Feinheit und staunenswerter Geduld gestochen. Der grosse Zug des wahrhaft Künstlerischen fehlt aber fast durchweg, — ebenfalls eine Folge der Zeit und des Mangels an damaligen *bedeutenden* Kleinmeistern in diesem Fach.

Wer diese Art von Exlibris in besonderer Abteilung seiner Sammlung vereinigt, wird nicht leugnen, dass diese Unterabteilung einen originellen Anblick darbietet und grosse Anziehungskraft äussert, wie auch thatsächlich diese Blätter sehr gesucht sind.

Ausser den mit Büchern gefüllten Fächern sieht man noch eine Menge Gegenstände, die auf die Gelehrsamkeit des Besitzers oder auf die Richtung seines Studiums hindeuten sollen. Ausser aufgeschlagenen und geschlossenen, in Ordnung aufgestellten oder unordentlich herumliegenden Büchern gehören als »dringend nötiger« gelehrter Apparat hinzu: Tintenzeuge, Federn, Globen, Zirkel, Winkel u. a. Maasse, Lineale; Münzkästen, Pläne, Konchylien, Pflanzen, Früchte, Fernrohre, Stammbäume, Waarenballen, Musikinstrumente, Urnen, Büsten, Standbilder, Wandporträts, Waffen, Wappen, Altertümer, Gerippe, Aeskulapschlangen, die Eule der Weisheit, Pegasus, Attribute der Gerechtigkeit, Heilige, Götter, Idealfiguren, studierende Engelchen; perspektivische Durchblicke in Gärten, auf Tempel, Schlösschen, Burgen und charakteristische Türme, auf Flüsse und Meer.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man die deutschen und (wenigen) österreichischen Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten auf über 100 verschiedene *alte* angiebt; hiezu kommen noch zahlreiche der neuesten Zeit, die freilich nicht mehr so ängstlich genau, sondern mehr realistisch und flotter ausgeführt sind.

Hier *nicht* mit berücksichtigt sind die vielen Exlibris, die, ohne einen *Innenraum* zu zeigen, mit *Büchergruppen* ausgestattet sind; diese fallen unter das vorige VIII. Kapitel C., wo auch Beispiele angeführt sind.

Ueber das Thema »Bibliothek-Innenansichten« giebt es eine eigene sorgfältig aufgestellte Monographie von Sir Arthur Vicars: »Library interior bookplates«, 1893, die 283 verschiedene solcher Exlibris, darunter 78 *deutsche*, aufzählt; 12 Abbildungen, darunter 7 *deutsche*, sind beigefügt; einige 20, die erst später bekannt wurden,

fehlen in dieser Liste, ebenso die seit Erscheinen derselben, 1893, neu entstandenen vielen modernen. Die meisten Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten dürften in den Sammlungen des Verfassers und des † Sir A. W. Franks (diese nun im britischen Museum) sein.



Exlibris Ferdinand Reichsedler von Hosson. Von B. I. Weyss (circa 1780).

a. Stecher von Exlibris mit Bibliothek-Ansichten.

Johann Ulrich Kraus, Augsburg, der die 4 Exlibrisgrößen Dr. jur. Zacharias Konrad von Uffenbach, Schöffe, Jungbürgermeister, Bibliophile, Kunst- und Münzsammler, Frankfurt a. M., c. 1718, sauber gestochen hat*); mit tiefer Saalperspektive und sehr feiner Rosenumrahmung.

*) Abgebildet: Warneckes Exlibrisbuch, Tafel XVIII.

- Einer der vielen *Klauber*, wahrscheinlich Ignaz Sebastian, Augsburg.
- Bartholomäus Ignaz *Weyss*, München: Eines der 3 Exlibris Ferdinand Reichsedler von Hosson, kurbayrischer wirklicher Hofrat, Reichsherold, Sekretär des St. Georgs-Ritter-Ordens, München (geadelt 1775), c. 1780; hier (S. 279) abgebildet; die Stammbäume und Ahnenproben deuten auf den Reichsherold hin, seine Supraweste zeigt den pfälzischen Löwen, die Tischdecke die bayrischen Rauten, der Schild der Minerva den Georgs-Ritter-Orden; das Blatt ist weniger schön als durch die angedeuteten Beziehungen interessant. Hossons zweites Exlibris mit Bibliothek-Innerem und einem Fernblick aufs Meer, ein Schiff und eine Burg, ist erheblich feiner gestochen und dürfte dem hier folgenden Stecher J. M. Soeckler zuzuschreiben sein.
- Johann Michael *Soeckler*, München, Schüler Jungwirths; sein Exlibris Heinrich Braun, Kanonikus und kurbayrischer geistlicher Rat, Reformator des Schulwesens Bayerns, München, c. 1770, mit 2 Sälen, Minerva, Eule, Putten, Wappen und der einfachzierlichen Rokokoumrahmung, hier (S. 281) abgebildet.
- Josef Anton *Zimmermann*, kurbayrischer Hofkupferstecher, München.
- Aloys Graf *La Rosée*, Kammerherr, Staatsrat, Präsident etc., München, ein Amateur, der u. a. für seinen Verwandten Graf Theodor Morawitzky, München, 1770, ein Exlibris stach: Die übliche Minerva mit Wappen in einer Bibliothek.
- Martin *Tyroff*, Nürnberg, von dem die Exlibris mit Innenansicht Wilhelm Alexander Balaus, Landes-

advokat, mährischer Bibliophile, Brünn, c. 1750, herrühren*).

Hermann Jakob *Tyroff*, Schüler seines Vaters Martin, Nürnberg.



Exlibris Heinrich Braun. Von J. M. Soeckler (circa 1770).

J. P. *Funck*, Nürnberg: Exlibris Heinrich Hartlib, Stadtpfarrer zu St. Sebald, Nürnberg, 1780; der Geistliche vor Tisch und Kruzifix, Blick in seine Bibliothek in Rokokoumrahmung.

*) Abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 136.

Johann Baptist *Homann*, Johann Adam *Schweickart*,
 Georg Christof *Walwert*, diese drei: Nürnberg.
 Georg Daniel *Heumann*, Nürnberg und Göttingen;
 u. a. eines der 3 Exlibris Johann Michael von Loën,



Exlibris Dr. Johann Christof Harrer. Von J. G. Fridrich (circa 1767).

preussischer Geheimrat, Schriftsteller, Frankfurt a. M.,
 c. 1725; Durchblick durch Bibliotheksaal und Loggia
 auf Park und Gartenschlösschen.

Josef von *Montalegre*, Frankfurt a. M., Nürnberg und
 Zittau.

Johann Georg *Fridrich*, Regensburg; sein Exlibris Johann Christof Harrer, Dr. med., Physikus, Garnisonsarzt, Regensburg, c. 1767, hier (S. 282) abgebildet, ist wegen der Hinweise auf den Arzt interessant.

Christof Friedrich *Hoermann von Gutenberg*, Kaufbeuern, Augsburg und Ulm, der u. a. auch ein Ex-



Exlibris Johann Michael von Loën. Von Peter Fehr (1725).

libris für einen Verwandten, Sebastian Wolfgang Ludwig Hoermann von Gutenberg, c. 1775, stach; vor Büchergestell Justitia, die leges divinae studierend, rechts Bücher mit jus civile und jus publicum, unten Bücher mit leges naturales, criminales, Germaniae, feudales; die Anfangsbuchstaben des Spruches oben entsprechen denen des Namens, wobei W für V steht.

Johann Heinrich *Wicker*, Frankfurt a. M., von ihm Exlibris Heinrich Wilhelm Lehnemann, Dr. jur., Frankfurt a. M., Zimmer mit Büchergestellen, durch Inschriften bezeichnete Lieblingsbücher und Porträt-sammlungen; c. 1730; sowie das eine Exlibris Johann Bernhard Nack, Kaufmann, Frankfurt a. M., nach 1759; Nack besass 2 andere von de St. Hilaire, 1759 unschön gestochen nach der Zeichnung von Dr. Osterlaender, die augenscheinlich dem Nack — begreiflicherweise — nicht mehr gefielen, weshalb er das gleiche Motiv — Kaufmann vor Minerva, Merkur, Meer, Hafenstadt — von Wicker neu und feiner stechen liess. Sparsamkeitshalber sind diese Wickerschen, leichtkolorierten Stiche auf der Papierrückseite St. Hilairescher Stiche abgedruckt, ein gewiss seltener Fall!

Peter *Fehr*, Frankfurt a. M., stach zweierlei Exlibris für Johann Michael von Loën, preussischen Geheimrat, Regierungspräsident, Jurist, Bibliophile und Schriftsteller, Grossoheim Goethes, Frankfurt a. M., deren eines, von 1725, S. 283 abgebildet; hier ist der Inhalt der von Loënschen Bibliothek dargestellt: In der Mitte die theologischen, juristischen, historischen und philosophischen Werke, links ein Schrank mit der Kupferstichsammlung (*bibliotheca calcographica*) und rechts ein solcher mit einem Manuskriptenarchiv; die Thätigkeit der 3 Figuren ist durch die Unterschriften *colligendum*, *Sammeln*, *eligendum*, *Auswahl*, *multiplicandum*, *Vermehrung* der Bibliothek und des Wissens, erklärt. Das zweite Loënsche Exlibris ist seinem dritten von G. D. Heumann, Nürnberg, (S. 282) mit der Saal- und Gartenansicht nach-

gebildet und besser als dieses ausgeführt. Diese Durchsicht durch Saal und Loggia findet sich, nicht signiert, ganz ähnlich noch einmal beim Exlibris Dr. jur. Johann Daniel (von) Olenschlager, Advokat, kursächsischer und kgl. polnischer Rat, kaiserlicher wirklicher Rat, Schöffe von Frankfurt a. M. und Publicist, Frankfurt a. M., c. 1730, dürfte aber bei gleicher Manier und gleichem Motiv auch von Peter Fehr sein.

Von »H. O. und B. A. *Coentgen*«, Mainz, rührt das Exlibris Johann Philipp Burggrave, Arzt, Frankfurt a. M., erstes Drittel des 18. Jahrhunderts, her; gewölbte Bibliothekhalle mit Bildern, Statuen und Porträtmedaillons; in der Umrahmung haben die vorgenannten P. Fehrschen Blätter starke Verwandtschaft mit diesem Coentgenschen Stiche.

Johann Martin *Bernigeroth*, Leipzig, Exlibris E. L. von Danckelmann, 1745; Wappen auf Postament im Bibliotheksaal.

Johanna Dorothea *Philippin*, geb. Sysang, Leipzig.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstichkabinetts, Dresden; »*liberalium artium cultor*«, wie er sich nannte.

Die Brüder Johann Friedrich und Johann David *Schleuen*, Berlin, arbeiteten gemeinsam und signierten meist nur »Schleuen«; sie stachen das mit »*Gleimii et amicorum*« bezeichnete Innen-Exlibris des deutschen Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim*), Ermsleben, Berlin und Halberstadt, Ende 18. Jahrhunderts.

*) Abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 149.

Johann Ernst *Gericke*, Berlin, stach das ziemlich grosse Porträt- und Innenansichts-Exlibris Johann Karl Wilhelm Moehsen, Leibarzt, Numismatiker, Berlin, 1757*); links deutet eine Anzahl in Flammen aufgehender Bücherreihen an, dass — nach dem angegebenen Datum: 1. September 1753 — die erste Bibliothek verbrannte; die Neueinrichtung der zweiten schuf Moehsen nach der Jahreszahl über der Thüre: 1756; er besass von Gericke auch ein zweites Exlibris, von 1756, Rokokotafel mit Putten**).

Christian Benjamin *Glassbach*, Magdeburg, von dem das eine historische Exlibris Johann Georg Heinrich Oelrichs, Rektor der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin, dann Prorektor am Friedrichswerder Gymnasium zu Berlin, gestochen wurde, das oben die Beschiessung Küstrins durch die Russen 1758 und die Zerstörung der Bibliothek durch eine Bombe, und unten die Wiederaufrichtung der Bibliothek in Berlin 1759 zeigt; wahrscheinlich ist das eben genannte Exlibris Moehsens von J. E. Gericke in der Idee für dieses Blatt Oelrichs vorbildlich gewesen***).

J. J. *Mueller*, Hannover.

Ferner rühren noch Exlibris mit Bibliothekansichten her von: G. *Haupt* (anonym), Johann Gottlob *Bruchholz* (Exlibris Gottlob), Andreas *Hoeger* (G. C. Oe, mit dem studierenden Besitzer, Münzkästchen und einem grossen Bilde Christi am Kreuz, 1741), *Strganowsky*, wohl ein Pole oder Böhme (Quirin Josef Chylik) und von *Ausländern*:

*) Abgebildet: von Heinemann, Tafel 139.

***) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 52.

****) Abgebildet: Warnekes Exlibris-Buch, Tafel XIX.

Gerard *Scotin* d. Ae., Paris; er stach das stattliche Exlibris des Dr. med. Johann Heinrich Burckhard, braunschweigischen Leibarzts, Paris und Braunschweig, 1715; Halle mit Statue der Hygaea und vielen Hinweisen auf seinen Beruf als Arzt und Sammler. Ferdinand *Wachsmuth*, Paris, der die 2 fast gleichen (s. oben S. 86) Exlibris Johann Lorenz Blessig, Professor, Theolog, Strassburg i. Els., und Friedrich Rudolf (von) Salzmann, Publizist, Jurist, Strassburg i. Els., c. 1775, stach. Letzterer war 1774 Erzieher des nachmaligen Ministers von Stein in Göttingen und gab 1776—77 in Strassburg mit dem ihm befreundeten Blessig eine Wochenschrift in nationalelsässischem Sinn heraus. Die Freundschaft der beiden erklärt die gemeinsame Benützung ein und derselben Platte.

b. Nichtsignierte Exlibris mit Bibliothek-Ansichten:

Auch unter diesen Blättern befindet sich manches fleissig gestochene bemerkenswertere Exlibris; sie alle zu besprechen, führt zu weit; daher seien nur einige interessantere hier erwähnt:

Die 2 Grössen Benediktinerstift Raigern (Rayhradensis) bei Brünn in Mähren*), mit dem studierenden Mönche und den Chronostichen von 1784 u. 89 (vgl. oben S. 62); die 3 Exlibris Karl Ferdinand Hommel, Rechtsgelehrter, Leipzig, 1762 u. 67, mit Apollostatue und der (oben S. 46 angegebenen) drohenden Lex bibliothecae: »Intra 14 dies etc.«; Konrad Edler von Albrecht, kaiserlicher Rat und Resident am

*) Von der Originalplatte abgedruckt in E. L. Z. VI. S. 76/77.

portugiesischen Hofe, Wien, mit Minerva, Pegasus, Wappen, Globus und 2 Putten, die die Helme und Zimiere auf den Köpfen tragen; Josef Wratislaw (Edler von) Monse, Dr. jur., Advokat, kaiserlicher Rat, Brünn und Olmütz, mit Eule, Lampe, Waage, Schwert und Lorbeer, mit Fuss- und Handschelle bezw. Ehrenkette — Strafe und Belohnung —, Bienenkorb, Bienen mit Blumen; Waisenhaus zu Halle a. S., mit tiefer Perspektive an 9 doppelten und beiderseitigen Bücherfächern vorüber und den preussischen Adlern; Leihbibliothek der fürstlichen Waisenhausbuchhandlung zu Braunschweig, mit 6 emsig beschäftigten Putten und einem Studierenden im Hausrock; Johann Anton Reichsgraf Schaffgotsch, wirklicher Geheimrat, Oberamtsrichter in Schlesien, nach seinem Tode 1742, mit Wappen, Tottenkopf und 4 allegorischen Figuren der Justiz und des Studiums; Jesuiten-Exercitienhaus, München, mit dem heiligen Aloysius von Gonzaga, S. J. (= Societatis Jesu) mit Kruzifix als Symbol der Selbstverleugnung, der Lilie, dem Symbol der Keuschheit, und der Madonna; Bibliothek der Schöffen zu Leipzig mit der Justitia; J. H. Flick, Lehrer, Homburg v. d. Höhe, mit einer ara scientiarum und Instrumenten, Dilettantenarbeit; Charles Louis de Magis, fürstbischöflich Lüttichscher Gesandter am deutschen Reichstag zu Regensburg, wahrscheinlich von Johann Georg Fridrich, Regensburg, Wappen, schildhaltende Löwen und Putte; Bibliotheca Fregiana, Urne, Waarenballen, Merkurstab, Blick auf Schiffe etc.

Besonders sauber gestochen sind ausser schon manchen genannten das Exlibris Martin Reinhardt, Pastor, Augsburg, mit dem studierenden Besitzer, Fenster und offener Thüre; Johann Erhard Schiffauer, apostolischer

und kaiserlicher Notar zu Freising, 1777, wahrscheinlich von Johann Michael Soeckler, München, Buch auf Tisch in Bibliothek; Endter, Nürnberg, Figur der aufzeichnenden Geschichte, u. s. w.

Alle hier vorgeh. Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten gehören dem 18. Jahrhundert an.

